

Karpatenblatt

7. JAHRGANG

3

MÄRZ

1998

4 Sk



Mesačník Nemcov na Slovensku
Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei

Hoﬀnung

Emanuel Geibel

*Und dräunt der Winter noch so sehr
mit trotzigem Gebärden,
und streut er Eis und Schnee umher,
es muß doch Frühling werden.*

*Und drängen die Nebel noch so dicht
sich vor den Blick der Sonne,
sie wecket doch mit ihrem Licht
einmal die Welt zur Wonne.*

*Blast nur, ihr Stürme, blast mit Macht
mir soll darob nicht bangen,
auf leisen Sohlen über Nacht
kommt doch der Lenz gegangen.*

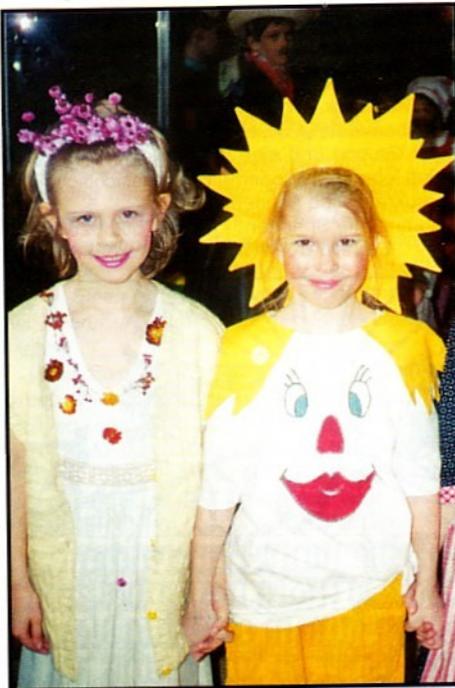


Aus dem Inhalt

● Wieder Beilage für die Jugend - Jugendpalette. ● Regionenmosaik über Fasching und andere Veranstaltungen (S. 3 - 4) ● Echos und Leserkontakte (S. 5) ● Interessant über eine Mundart (S. 6) ● Was andere schreiben - über das Hauerland Lucy Stiene, Kuneschhauer Kirchweihetreffen 1998, Unser Landsmann in Japan (S. 7) ● Bekenntnisse in Versen (S. 8) ● Berühmte Landsleute (S. 9) ● Kaleidoskop, Lustiges, Wir gratulieren (S. 10 - 12)

Zur Beachtung

Mehrere Leser und Mitarbeiter haben bisher nicht beachtet, daß in der Redaktion das Faxgerät wieder in Betrieb ist. Fax und Tel. Nr. (00421)-(0)92-724 217. Ihre Mitteilungen nimmt der Anrufbeantworter der Tel.- Nr. (0)92 - 721 765 auf.



Viele Ortsgruppen des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei haben für die Kinder schöne Faschingsveranstaltungen vorbereitet. Auch die Preßburger OG hat die Kleinsten nicht vergessen. Im vorigen Jahr veranstalteten sie einen klassischen Karneval, doch heuer war es eine „schöpferische Werkstatt“, in der sich die Kinder mit Hilfe der Erwachsenen eigenhändig die Masken anfertigten. Über die interessante Veranstaltung im Preßburger Begegnungshaus lesen Sie auf S. 6.

Liebe Leser!

Im Märzen der Bauer die Rößlein einspannt... Dieses Lied behielt ich seit meiner Kindheit im Gedächtnis. Der Monat März war immer mit der Arbeit auf den Feldern und der Aussaat der zukünftigen Ernte verbunden. Freilich, in der heute ganz veränderten Welt empfinden wir den Pflüger und das Pflügen nicht mehr so greifbar, so intensiv. Sie bleiben uns aber immer eine Quelle der Belehrung. Denn nur wer

BETRACHTUNGEN

gut und rechtzeitig den Acker bestellt, gutes Saatgut aussät und es dann auch mit Liebe pflegt, kann eine gute Ernte erwarten. Und es muß nicht immer die Ernte der Erde sein. Es ist hier noch der Acker des väterlichen Erbes, das wir auch pflegen müssen, damit es nicht verkommt. In den langen Jahren vor der Wende war es nicht leicht, unser Nationalbewußtsein zu pflegen. Nur die Tapfersten bekannten sich in der Slowakei zum Deutschtum und in unzähligen Fragebögen schrieben sie Jahr für Jahr wiederholt: Nationalität deutsch. Tapfere deutsche Mütter sangen ihren Kinder an der Wiege deutsche Wiegenlieder, sprachen sie deutsch an, erzählten ihnen deutsche Märchen und säten Körnchen der Liebe zur Muttersprache.

Aus diesen Körnchen entsprang die innige Verbundenheit zur deutschen Nationalität. Die Eltern waren es, die in diesen jungen Pflänzchen den Stolz auf ihre tiefen Wurzeln in dieser Erde gepflegt haben. Es war nicht leicht. Nur in Familien, in welchen solche Saat in die Kinderherzen gesät wurde, konnte sie aufkeimen und nach fürsorglicher Pflege auch Ernte bringen. Nur aus solchen Familien beherrscht die heutige mittlere Generation ihre deutsche Muttersprache, singt deutsche Lieder und schätzt sich alles,

was hier Generationen der Karpatendeutschen in Jahrhunderten geschaffen haben. Es war nicht in jeder deutschen Familie so. Denn viele Junge haben die deutsche Sprache beinahe ganz vergessen und nur heute, wenn man freier atmen kann, holen sie das Versäumte nach. Auch die Beziehung zum Deutschtum formt sich bei Vielen nur heute. Um so mehr verdienen unsere Hochachtung zum Beispiel die älteren Hopgartner, welche auch in der Zeit der größten Unterdrückung ihre deutsche Mundart sprachen, in der Kirche deutsch zu Gott beteten und die ursprünglichen deutschen Volks- und Kirchenlieder und die Volkstrachten ihrer Gemeinde bis heute erhalten und eigentlich für die nächsten Generationen gerettet haben. Dies alles

(Fortsetzung S. 2)



INFOSERVICE

Die Literatur und die Presse der Minderheiten

Eine Delegation der Ministerien für Kultur, Schulwesen und Auswärtige Angelegenheiten der SR, war in den Tagen des 4. und 5. März d. J. auf einem Arbeitsbesuch in Berlin. Im Rahmen dieses Besuches eröffnete der Staatssekretär im Kulturministerium der SR Pavol Pánis auf dem Boden des Slowakischen Institutes in Berlin eine Wanderausstellung unter dem Namen „Literatur und Presse der Minderheiten in der Slowakischen Republik“. Außer den entsprechenden staatlichen Institutionen nahm auch der Karpatendeutsche akademische Verein für Kultur und Bildung in der Slowakei, mit dem Sitz in Prievidza/Priwitz teil. (kb)

Erfahrungsaustausch

Eine vierköpfige Gruppe von Abgeordneten des Nationalrates der Slowakischen Republik - Mitglieder der Ausschüsse für Finanzen, Staatshaushalt und Währungspolitik, absolvierten zu Anfang März einen dreitägigen Arbeitsbesuch in Deutschland. (kb)

Studienaufenthalt von Pädagogen

Lehrer der deutschen Sprache der kirchlichen Grundschulen in Bratislava/Preßburg, Piešťany/Pistyan, Dolný Kubín/Unterkubin und Poprad/Deutschendorf führen auf eine zehntägige Studienreise nach Deutschland. Vom 14. bis 24. März absolvieren sie ein Programm, das die sprachliche Vorbereitung, den Besuch in deutschen kirchlichen Schulen und Hospitationen umfasst. Zum Abschluß ihres Aufenthaltes werden die Pädagogen aus der Slowakei auf dem Bundesregierungamt empfangen. (kb)

KULTUR- UND BEGEGNUNGSFEST KESMARK 1998



Vorläufiges Rahmenprogramm

- 25. 6. 1998 (Donnerstag)**
 12.00 Ankunft der ausländischen Teilnehmer (Einquartierung + Mittagessen)
 15.00 Organisatorische Hinweise (Hotel Start - Kesmark)
10.00 Eröffnung der Ausstellungen
 (Museum der Kultur der Karpatendeutschen Museum Kesmark, Dr. Alexander- Str.)
17.00-21.00 Satellitenauftritte der ausländischen Teilnehmer in:
 Chmelnica/Hopgarten - Kranz/Kroatien/
 L'ubica/Leibitz - Löwey/Ungarn/
 Sp.N.Ves/ Zipser Neudorf - Kranz/Kroatien/
 Poprad/Deutschendorf - Moskau, Österreich + Stockner /BRD/
26. 6. 1998 (Freitag)
10.00-12.00 Programm der ausländischen Teilnehmer für Kinder und Schüler
 (Auftritt im Amphitheater-Kesmark)
13.00 -14.00 WIR LADEN SIE EIN
 Auftritte der ausländischen Teilnehmer in der Stadt Kesmark, auf dem Rathausplatz und vor der evangelischen Kirche.
14.00 -15.30 Stadturnzug
 Vom Parkplatz vor der evangelischen Kirche bis zum Thököly-Schloß
17.30 - Feierliche Eröffnung des Kultur- und Begegnungsfestes im Amphitheater

BETRACHTUNGEN

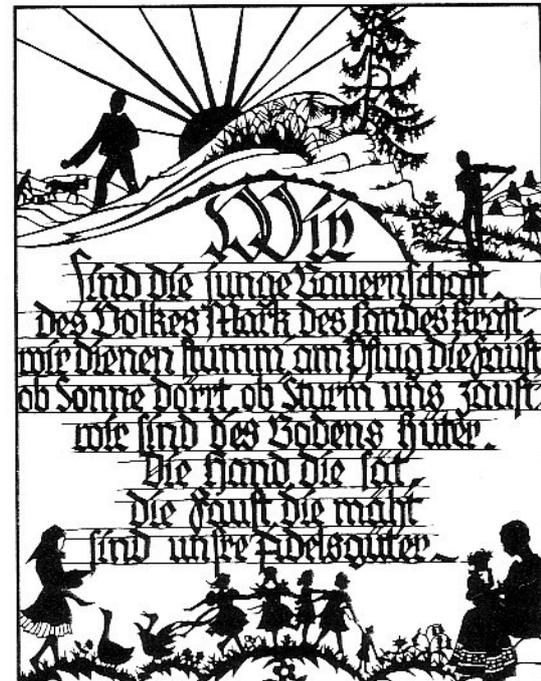
(Fortsetzung von S. 1)

ist einzigartig und in der Slowakei hat es sich in dieser authentischen Form und in solchem Ausmaß nur in Hopgarten erhalten. Nur die Unkundigen denken, daß die alten Lieder, Bräuche, Trachten und Mundart, die in der Gemeinde erhalten blieben, ins „alte Eisen“ gehören. Daß man dies alles durch etwas ersetzen kann, was heute „fliegt“. Ja, man kann es ergänzen, aber nicht ersetzen! Denn jeder Trieb braucht zum Leben Wurzeln. Ohne Wurzeln geht er zugrunde.

Verbeugen wir uns also tief der ältesten Generation der Karpatendeutschen, welcher wir verdanken, daß wir in der Slowakei überlebt haben und daß wir da sind. Auch wenn die Jugend die Gegenwart aus einem anderen Blickwinkel sieht, und vieles ändern möchte, sollte sie es mit Achtung zu denen tun, welche auch in den schwersten Zeiten Deutsche blieben, hier zu Hause sind und Träger der karpatendeutschen Traditionen sind. Diese Traditionen kann man um neue Elemente bereichern, man kann sie aber durch nichts Fremdartiges ersetzen, das zwar gerade wie Gold glänzt, aber die Wurzeln beschattet. Denken Sie darüber nach, liebe Freunde!

Gabriele KINTZLER

- 18.00-20.00 „Willkommen in Kesmark“**
 Einleitendes Programm der in- und ausländischen Teilnehmer (Auftritt im Amphitheater-Kesmark) nach Programmende freie Unterhaltung der Teilnehmer
28. 6. 1997 (Samstag)
13.00-15.00 Programm der in- und ausländischen Kinder- und Jugendgruppen
 (Auftritt im Amphitheater-Kesmark)
15.00-17.00 Schätze des Volkes
 (gemeinsames Programm der Kulturgruppen des KDV)
 (Auftritt im Amphitheater-Kesmark)
17.00-18.00 Nationale Minderheiten
 (Programm einer in der Slowakei lebenden Minderheit ruthenisch - ukrainische)
 (Auftritt im Amphitheater-Kesmark)
19.00-21.00 „Ein Abend in KESMARK 1998“
 Abschließendes Galaprogramm der in- und ausländischen Teilnehmer des Festivals
 (Auftritt im Amphitheater - Kesmark)
 nach Programmende freie Unterhaltung der Teilnehmer
29. 6. 1997 (Sonntag)-
09.00 - Empfang der Leiter der ausländischen Gruppen sowie der offiziellen Gäste beim Bürgermeister der Stadt Kesmark
10.00 Ökumenischer Gottesdienst in der Holzkirche in Kesmark für die in- und ausländischen Teilnehmer und Gäste
14.00 Abschlußtreffen der aktiven Teilnehmer anschl. Abfahr der ausländischen Teilnehmer
Zu Ihrer Information folgend noch das Verzeichnis der verbindlich angemeldeten Kulturgruppen deutscher Minderheiten:
 - Kultur- u. Volkstanzgruppe KRANZ aus Osijek (Kroatien)
 - Tanzgruppe Löwey mit Blaskapelle des Ungarischen Kulturvereins (Ungarn)
 - Internationaler Verband der Deutschen Kultur (Moskau)
 - Richard Stockner, Musiker (Deutschland)
 - Hauerländer Volkstanz + Trachtengruppe (Deutschland)
 - Volkstanzgruppe aus Österreich
Eingeladen werden Kulturgruppen des KDV: Stoß, Hopgarten, Kesmark, Schwedler, Deutschendorf, Metzenseifen, Oberstuben, Glaserhau, Preßburg, sowie eine slowakische Gruppe und eine Gruppe einer anderen in der Slowakei lebenden Minderheit, voraussichtlich ruthenische und ukrainische Minderheit.
 (Kontonummer für Spenden: - 30836 - 562/0200 - VÚB Sp. Belá) **Eduard BURAS, Kulturreferent des KDV**



**REGIONEN -
MOSAİK**

Kežmarok / Kesmark

Faschingstag

Am Samstag den 21. 2. 98 war es im Haus der Begegnung in Kesmark sehr lustig. Im geschmückten Saal tummelten sich die Kinder im lustigen Spiel in Masken verkleidet. Nach dem Programm bekamen die Kinder keine Süßigkeiten, sondern Buntstifte und Zeichenblocks geschenkt. Bei Tee und Krapfen, gebacken von Frau Ada Terebeši, sind die Stunden schnell vergangen.

So wie jedes Jahr trafen sich die Mitglieder der OG Kesmark in der Begegnungstätte zu einem gemütlichen Faschingsnachmittag am 24.2. 98. Bei Liedergesang, Kulturprogramm und lustiger Plauderei, Tee und guten Krapfen, gebacken und gespendet von Frau Elvira Kredatus aus Klein Schlagendorf, ist die Zeit schnell verfliegen.

Wally DETERS

Bratislava/Prefburg

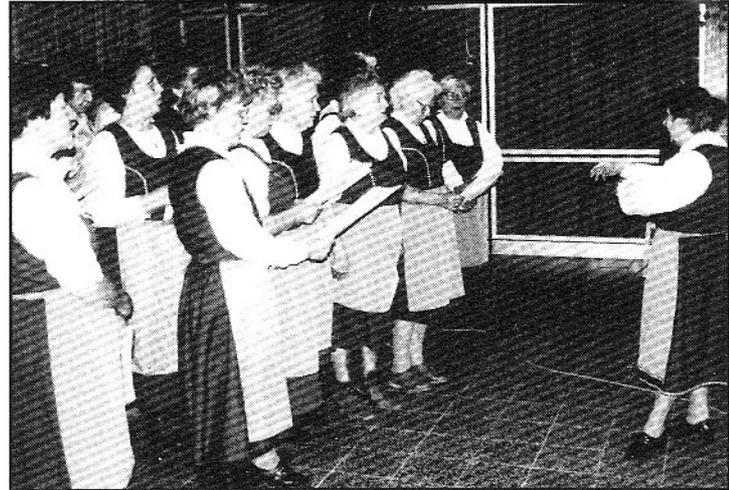
**Ein gelungener Abend
in der Region Preßburg
Jahresversammlung
und Faschingsabend**

Am 12. 2. 1998 wurde in der Region I. des KDV - Preßburg die regelmäßige Jahresversammlung abgehalten, welche mit einem gemütlichen Kultur - und Faschingsabend verbunden war.

Die einleitende Atmosphäre gestaltete die Gesanggruppe der Damen unter der Leitung von Frau Stolar, anschließend erklangen liebe Lieder und lustige Gedichte der Kindergruppe aus unserer deutschen Grundschule, welche Frau Schmuck betreut.

Im Namen der Vorstandes trug Herr Prof. Sobek einen ausführlichen Jahresbericht vor, welcher den wesentlichen Querschnitt der Tätigkeit des Vereins in der Region brachte und auf die Aufgaben für das Jahr 1998 hinwies. (Den wesentlichen Teil seiner Ansprache beinhaltete sein Grußwort an unsere Landsleute im Karpatenblatt Nr. 2). Selbstverständlich gab es auch kritische Diskussionsbeiträge zur Programmgestaltung und Empfehlungen zur Verbesserung der Nützung des neu gestalteten Hauses der Begegnung, der Bücherei, der Arbeit mit der Jugend u.s.w.

Auch der Buchhaltungsbericht wurde mit Akzeptanz zur Kenntnis genommen.



Frau Stolar mit ihren Sängerinnen.

Foto: M. MARKUS

Auf der Veranstaltung konnten auch prominente Gäste begrüßt werden: vor allem der Vertreter des Botschafters der BRD Herr Löffler, im weiteren die Vorstandsmitglieder der Ersten Bausparkasse (Prvá stavebná sporiteľňa) in Preßburg, Generaldirektor JUDr. Burger, Dr. Rieman und Dipl.Ing. Kollár, die mit kurzen Ansprachen unserem Programm einen offiziellen Rahmen gaben und mit Übergabe eines Sponsorengeschenks für kulturelle Zwecke alle Teilnehmer angenehm überraschten. Auch Vertreter des Kulturministeriums der SR und des Stadtrates waren eingeladen.

Der Weg führte auch 4 Mitglieder der Karpatendeutschen Landsmannschaft Österreich aus Wien zu uns.

Leider konnte Frau Mgr. Greser, Landesvorsitzende unseres KDV an unserem Beisammensein nicht teilnehmen, da zur selben Zeit in Kaschau Gespräche mit dem Vizepremierminister Jozef Kalman über die Problematik der deutschen Minderheit in der Slowakei geführt wurden.

Mit bekannten Volksliedern unseres Damenchores wurde der Arbeitsteil des Programmes beendet und zugleich der Start zum gesellschaftlichen Teil gegeben.

Beim gemeinsamen Abendessen, Musik, Tanz und Gesang von ca 300 Teilnehmern wurde die gelungene Veranstaltung in den späten Abendstunden beendet und die Tätigkeit für das Jahr 1998 in Schwung gebracht.

A. R.

Medzev/Metzenseifen

DER FASCHINGSBALL DER REGION BODWATAL IN METZENSEIFEN

Freude bewundert werden. Als noch dazu ein gelungener

Nach gründlicher Vorbereitung und mit großer Erwartung fand der erste Regionalfaschingsball der 5. Region am 14. 2. 1998 in Metzenseifen statt. Die anwesenden Gäste begrüßte herzlichst und gute Laune wünschte der Leiter der Region Herr Ing. B. Eiben und die jüngeren Teilnehmer hörten die Begrüßungsworte von der Studentin A. Tomasch.

Vorerst wollen wir die weiteren Zeilen unseren lieben Gästen von der OG Kaschau widmen, die sich mit einen vollbestzten Autobus in Metzenseifen eingefunden hatten. Es war für die Metzenseifener eine Ehre, die Vereinsmitglieder aus Kaschau willkommen zu heißen, besonders auch den Vorsitzenden der IkeJA - Jugendorganisation Herrn Ing. E. Buraš, den Geschäftsführer der Karpatendeutschen Assoziation Herrn Ing.W. Gedeon und die Leiterin der Sängerguppe Frau Hildegard Zavilla. Unter ihrer Leitung sangen die fleißigen Sänger aus Kaschau bekannte Volkslieder wie: „Jetzt kommen die lustigen Tage“, „Es klappert die Mühle“, „O, du lieber Augustin“, „Im grünen Wald“ und „Eine Seefahrt die ist...“ Die von Herzen und mit Gefühl gesungenen Lieder trugen gleich am Anfang zur guten Faschingslaune bei und wurden dafür mit einem dankenden Applaus belohnt. Ein improvisierter Faschingszug aus den Reihen der Jugend zog auch gleich am Anfang, Faschingslieder singend, durch den Saal und sollte die Erinnerung an die einst traditionellen Faschingszüge am Faschingmontag in Metzenseifen wach halten. Leider haben die vielen vergangenen Jahre den

Faschingsmontag immer stiller werden lassen. Von den einst lustigen Faschingszügen in den Gassen von Metzenseifen sah man dieses Jahr wieder eine mutige Kinderfaschingschar, - organisiert von Frau Mgr. V. Schmiedt, - die nach der Überlieferung der Großeltern versuchen, etwas von der alten Tradition zu erhalten. Einst zogen mit dem bekannten „Adam und Eva-Lied“ die Faschingszüge, tanzend mit Harmonika und Tschinellen von Haus zu Haus, um eine kleine Spende in Form von Speck, Eiern und anderen Lebensmitteln zu bitten - für den dann am Abend gemachten Faschingschmaus, der bei Musik, Gesang und sorgenlosem Beisammensein viele schöne Stunden erleben ließ.

Nun aber zurück in den Faschingsaal. Die jungen Musiker der Vereinskapelle „Ameisen“ waren in diesem Ball schon selbstbewußter (nach ihrem ersten Auftritt am Kathreinerball) und bemühten sich vor cca 200 Anwesenden um fröhliche Stimmung und auch alles zu tun, um die vielen tanzlustigen Paare auf das Tanzparkett zu locken, was ihnen auch sehr gut gelang. Es erklangen musikalisch gut gestimmte deutsche Volkslieder, bekannte mundartliche Lieder, temperamentvolle slowakische Lieder, aber auch ein deutscher Sologesang von Herrn L. Schuster, die sich wechselten und die Tänzer immer wieder zum Tanzen anspornten. Auch die trachtenmäßig angezogene Jugendtanzgruppe wollte zur gemütlichen Stimmung mit dem lustig vorgeführten Tanz „Wenn ich einmal Hochzeit hab“ beitragen. Auch das jüngste Kindertanzpaar Tomasch - Burdiga konnte hoffnungsvoll mit

spanischer Solotanz von der Studentin M. Bröstl und Herrn S. Gedeon das Parket für sich beanspruchte, war schon die Stimmung richtig faschingsmäßig. Ein „Danke schön“ für den Faschingszug, den Auftritt der Jugendtrachtentanzgruppe, sowie der Solotänzer obliegt Frau Mgr. V. Bröstl, die auch Vorsitzende der OG des KDV ist, dem Leiter der Region und einigen opferwilligen Vorstandsmitgliedern, auf deren Schultern die Sorgen für ein gutes Gelingen dieses Abends lagen.

Doch die Stunden verliefen schnell und nach der Mitternachtsstunde wurden unsere Kaschauer Gäste etwas traurig, denn die Abfahrt des Busses nach Kaschau wurde langsam fällig. Es mußte Abschied genommen werden, was immer schwer fällt, wenn die Stimmung am besten ist. In den folgenden Morgenstunden wurden auch die Tanzpaare weniger, aber es fanden sich noch immer genug Tänzer, die bis zum Morgengrauen die gute Faschingsstimmung auskosteten. Für die am Faschingsball anwesenden „Kirchensänger“ soll hier ein Lob nicht vergessen werden, denn alle trafen sich vollzählig mit der Kantorin Frau Mgr. Grentzer in der Kirche zur sonntägigen deutschen hl. Morgenmesse, um mit ihren Stimmen zu danken, zu loben und Gott um gute Gesundheit zu bitten und um die Gnade, noch viele solche schöne gemeinsame Stunden erleben zu können. In diesem Sinne wollen wir die diesjährige Faschingszeit mit guten Gefühlen der Vergangenheit überlassen, mit der Hoffnung, daß sich unsere Bitten in Zukunft erfüllen mögen.

Josef QUALLICH

Tužina / Schmiedshau

Unsere Ortsgemeinschaft
meldet sich

Unsere OG des KDV kann feststellen, daß im vergangenen Jahr viel erreicht wurde.

Ein sehr schönes Erlebnis war der Nikolausabend und auch die Neujahrsfeier. Unsere Enkel und Urenkel waren toll, jedes Kind hat getanzt und deutsch gesungen. Am Abend stellte sich die Gesanggruppe in ihren Schmiedshauer Trachten mit schönen Liedern vor. Es war ein sehr eindrucksvoller Abend, der mit Musik abgeschlossen wurde.

Auch wenn das neue Jahr schon vor einigen Wochen begonnen hat, möchte ich allen unseren Mitgliedern gute Gesundheit und viel Erfolg wünschen. Ich wünsche auch allen, die sich an der Gestaltung unseres Monatsblattes beteiligen, alles Gute und vielen Dank für ihre gute Arbeit.

Am 17.2.1998 waren wir in Bojnice/Weinitz. Herr Dr. Elischer mit Herrn Maňák haben den Kurgästen unsere Gesanggruppe vorgestellt. Das erste war das Heimatlied. Frau Hilda Pojezdál präsentierte ein schönes Programm mit den Kindern, dazwischen sangen wir Lieder, von Herrn Elischer kam ein Heimatgedicht und zuletzt sangen wir zusammen mit den Gästen aus Deutschland „Wahre Freundschaft“.

Der Faschingskarneval in Schmiedshau mit unseren Kindern und Mitgliedern war wieder wunderbar. Die Kinder tanzten, die Gesanggruppe sang Faschingslieder und wir alle zusammen verbrachten den Faschingsabend mit unserem Besuch aus Deutschland. Die Familie von Frau Kornelia Galovska und ihren Freunden haben uns uralte Lieder im Dialekt mitgebracht. (WOSCHONG UM TUREC DA OSTEUKUMA, BEJA KA JAKE HOT, KOST BIZ REM SEI,...) Es war sehr schön, nochmal allen herzlichen Dank.



Anna KOHÚTOVÁ

Slowakeifahrt der Kuneschhauer 1998

Alois Drienko - 50 Jahre Priester

Landsmann Alois Drienko, Priester der Diözese Neusohl / Banská Bystrica, feiert am Samstag, 6. Juni 1998, in seiner Pfarrei Dobroč, Bezirk Briesen an der Gran/Brezno nad Hronom, sein Goldenes Priesterjubiläum. Voraussichtlich findet in der Kuneschhauer Michaelskirche am folgenden Tag, es ist der Sonntag nach Pfingsten, eine Nachfeier statt. Der Arbeitskreis der Kuneschhauer plant zu diesem Anlaß eine Slowakeifahrt. Als Pfarrer Drienko am 6. Juni 1948 in Pitelová sein erstes Heiliges Meßopfer feierte, konnten nur wenige Kuneschhauer dabei sein. Es wäre schön, wenn zur Goldenen Primiz unsere Ortsgemeinschaft gut vertreten wäre.

Der Arbeitskreis der Kuneschhauer bietet für die Zeit vom 3. bis 10. Juni 1998 eine Reise in die Mittelslowakei an. Die Teilnehmer

werden Gelegenheit haben, das Goldene Priesterjubiläum des Kuneschhauers Alois Drienko mitzufeiern und im Hauerland zu wandern. Vorgesehen sind leichte Wanderungen von Kuneschhau über die Volle Henne/Oibaschan nach Honneshau, nach Krickershau; von Glaserhau zum Krönelstein und von Turz St. Martin auf die Martinská Hora in der Kleinen Fatra (Sessellift). Übernachtet wird in Kremnitz oder Heiligenkreuz. Die Reise wird Johann Rückschloß organisieren und leiten.

Josef Oswald /Göppingen schuf eine Videokassette zur heurigen Slowakeifahrt der Kuneschhauer. Die Kassette kann bei Eduard Oswald, Kirchheimer Straße 4 73061 Ebersbach, zum Preis von 25,- DM einschl. Versandkosten bestellt werden.

(Nach: HEIMATBLATT DER KUNESCHHAUER, Folge 5)

ECHOS
DEUTSCHE
SOLDATENFRIEDHÖFE

Mit großer Aufmerksamkeit habe ich in der Ausgabe Nr.2/98 den Brief von Herrn L.Kubinsky „Bemerkenswert über den Soldatenfriedhof in Zborov“ gelesen. Obwohl ich vom Alter her (Jahrgang 55) keinen direkten Bezug zum damaligen Geschehen habe, möchte ich meine Meinung zum Bestehen deutscher Soldatenfriedhöfe in der Slowakischen Republik mitteilen. Natürlich kann ich den älteren Slowaken, die den Naziterror am eigenen Leib verspürt haben, nachfühlen, daß diese teilweise die Existenz deutscher Soldatenfriedhöfe mit Unverständnis und großer Skepsis gegenüberstehen. Zu tief ist der Schmerz der Geschehnisse in den Seelen der betroffenen Menschen verankert. Dennoch ist es nach über 50 Jahren an der Zeit, Toleranz zu zeigen. Schließlich ist

Schornsteinfeger bringen Glück

Mit einem lieben Besuch beehrte die OG des KDV Košice / Kaschau Herr Bernd Damisch, Bezirksschornsteinfeger aus Mylau (Bundesrepublik Deutschland). Am Sonntag den 15. Februar 1998 kam er in die Begegnungsstätte und sprach von seiner Tätigkeit. Er übte von seiner Jugend an das Schornsteinfegewesen aus und informierte über die Schornsteinvereinigung in Deutschland. Seit einem Jahr knüpfte er Zusammenarbeit mit der Slowakei an. Da in der Slowakei dieses Wesen wegen Kollektivisierung zerstört war, muß man neu anfangen. Die neuen Techniken werden gezielt eingeführt. Laut dem Bundesgesetz werden Informationen durch den Schornsteinrat veröffentlicht. Die Vorschrift bestimmt, wievielmahl im Jahr der Schornstein gefegt werden soll. Die Schornsteinfeger helfen der Umwelt zu avisieren, wieviel Rauch und Oxide in die Luft gehen und unsere Erde verschmutzen. Es wird nicht nur die Heizung konsultiert, auch bei neuen Projekten wird Rat gegeben. Mit der Slowakei wurden Verbindungen angeknüpft, wie man das Schornsteinfegen organisieren soll. Im früheren Regime gab es fast keine Schornsteinfeger. Jetzt gibt es Schulen für Nachwuchs. Leider ist wenig Interesse zum Lernen. Das Handwerk ist fast ausgestorben. Man sollte etwas tun, denn es ist „fünf vor zwölf“. Die heutige Arbeit ist nicht systematisch. In der Slowakei gibt es ca 3000 Schornsteinfeger. Einige konzentrieren sich auf die Gasheizung, da diese Arbeit besser bezahlt wird. Man macht jetzt Werbung für Schornsteinfeger auch mit Möglichkeit, die Ferien unentgeltlich in Deutschland zu verbringen. Aber auch so ist das Interesse klein. In der Slowakei ist kein Streben für eine Zusammenarbeit, obzwar die Möglichkeit besteht, zur Praxis nach Deutschland zu gehen. Jetzt sind 240 Lehrlinge registriert, sie bekommen nach Beendigung der Lehrzeit ein Lehrzeugnis. Das Niveau steigt langsam, da die Schornsteinfeger ein Zertifikat für die Ofenführung bekommen. Sie knüpfen an die Europäische Union - die Föderation der Schornsteinfeger an. Nach seinem Vortrag sangen die Mitglieder der OG einige Lieder und diskutierten mit ihm über das vorgetragene Thema. In die Chronik der OG schrieb er: „Vielen Dank für die schönen Stunden hier im Karpatendeutschen Verein. Möge die Freundschaft zwischen Deutschen und Slowaken immer erhalten bleiben, so wie die Freundschaft zwischen den deutschen und slowakischen Schornsteinfegern“.

Rafael SZABÓ



Wie wir Einsiedel gesucht haben

es egal, ob es sich um deutsche oder slowakische Soldaten handelt, da allen Kriegsgefallenen Anerkennung und Ehre gebührt. Keiner ging freiwillig in den Krieg, schon gar nicht diese jungen Burschen zwischen 17 und 20 Jahren. Der Krieg war das Handwerk des deutschen Großkapitals, welches daran noch Geld verdiente. Der Haß zwischen den Völkern wurde künstlich geschürt, um die Ziele des deutschen Faschismus durchzusetzen und zu begründen.

Aus diesen Tatsachen heraus sehe ich die Existenz deutscher Soldatenfriedhöfe in der Slowakischen Republik als absolut richtig und normal an. Sie sind schließlich auch ein Zeichen der Versöhnung und der gegenseitigen Achtung.

Bestimmt werden sich einige Leser des Karpatenblattes fragen, warum ich gerade zu diesem Thema Stellung bezogen habe. Der Grund dafür ist der, daß ich 1997 durch Zufall Gelegenheit hatte, die deutschen Soldatenfriedhöfe in Zborov und Hunkovce zu besuchen.

Voller Ehrfurcht stand ich vor den Gräbern der noch fast Kinder - Soldaten. Dennoch habe ich in diesen Momenten nicht vergessen, daß auch junge slowakische Burschen in Frieden ruhen, die ebenfalls noch das Leben vor sich hatten.

Ehren wir also alle Gefallenen, egal, welcher Nationalität oder Religion diese auch angehören!

Michael LINDNER,
Triptis/Thüringen

Unsere Heimat - die Slowakei ist ein kleines Land. Meiner Meinung nach, auch das Beiwort „Europas Herz“ ist in Ordnung. Es entspricht auch dem Rufe der Slowakei in der breiten Welt. Ich war über meine geographischen Kenntnisse immer überzeugt. Und auf einmal brauchte ich nach Einsiedel zu fahren. Oh, du Lieber ! Ich habe zwar einen Führerschein bei meinen allen Dokumenten beigelegt, aber bis heute kein Auto. Kein Problem! Ich habe Laci bácsi (Herr Kovacs) angerufen. Er steht Tag und Nacht für unsere OG mit seinem Wagen zur Verfügung. Obwohl Onkel Laci als Rentner keine Freizeit habe... Also, am 21. Februar haben wir diese Fahrt unternommen, ins Auto reingesetzt und „vijó“! Richtung Einsiedel! In dunkler Nacht ist die Fahrt in bester Ordnung verlaufen. Jeder Unterzipser Besuch ist sehr interessant und abwechslungsreich: Neudorf, Neudorfer Hütte, Wagendrüssel, Schwedler... „Hier, bitte, nach links abzubiegen“ - sagte ich Laci bácsi. „Gut, wenn du meinst“ - lautete seine Antwort. Das bekannte Rathausgebäude und die Gasse nach oben usw... Nichts. Eine große Finsternis. Keine einzige Seele auf der Straße. Nur ein paar Romas (diese fast Mehrheit schmückt heutzutage unsere Zipser Gemeinden) „Liebe Leutchen, wir möchten zum Hause der Begegnung“. „Kein Problem, ihr steht doch direkt davor.“ Ich habe mich an meinen Fahrer mit

der Frage gewandt. „Laci, sind wir bestimmt in Einsiedel?“ „Sicher, ich bin doch nicht zum ersten Mal da!“ Gott sei Dank, daß gleich dem Hause gegenüber eine Gaststätte ist. Erst dort hatten wir erfahren, daß der Fachingsball für Unternehmer in Einsiedel stattfindet! Das Städtchen hieß Schwedler. Also, wieder paar Kilometer nach Süden. Einsiedel, diese uralte Zipserdeutsche Stadt und ihr Haus der Begegnung hatte uns bei-

Vlado MAJOVSKÝ

de recht herzlich willkommen heißen. Und persönlich von Frau König und ihrem Gatten Johann, von Frau Greser, von den Herren Prof. Sobek, Ing. Gedeon und Fassinger begrüßt.

Die Zipser haben sich wieder zu einer Unterhaltung getroffen. Gute Laune, gute Musik und ich hoffe, auch gutes Essen haben dieses Treffen begleitet. Mit der Idee, so einen Ball für die Unternehmer zu veranstalten, kam Frau König. Im kurzen Gespräch erfuhr ich, es geht nicht nur um eine Unterhaltung, sondern daß die Mitglieder, die von der Karpatendeutschen Assoziation irgend-

welche finanzielle Unterstützung bekommen haben, wieder schön zusammenkommen sollen. Und natürlich sich auch miteinander kennenlernen und auch die Kontakte zu erhalten.

Und was haben die Unterzipser mit ihrem wunderschönen Haus noch vor? Es werden wieder viele schöne und interessante Veranstaltungen geplant. Nicht nur für die Mitglieder selbst, sondern auch für die Öffentlichkeit und für die Jugendlichen besonders. Bei verschiedenen Konzerten, Auftritten der Sängerkhören kommt auch die Jugend mit ihrer Blaskapelle und Volkstraditionen zu Wort.

Kurz und gut. Wir haben uns auch bei dieser Veranstaltung, voll von Musik, Tanz, Tombola und allem was zu einem guten Faschingsball gehört, wirklich wohl gefühlt. Kurz nach Mitternacht haben wir Einsiedel verlassen. Die Heimreise ist in Ruhe und mit vollem Verständnis gelungen. Poprad/Deutschendorf ist zum Glück schon von weitem wie Manhattan gut beleuchtet und natürlich auch beschildert zu sehen.

P.S. Liebe Schwedlerer, Ihr Gemeindeschild fehlt wirklich!

Im Fasching als „BOSNIAK“

Na, die Tage war beim Vozak Franz was los. Der Kleine wollte zum Kinderfasching geh'n, aber er wußte partu nicht, was er anziehen soll. Richtig durchgedreht war er schon vor lauter nachdenken! Einen Matrosen hat er erst vor kurzem gemacht, einen wilden Western, - war er das Jahr zuvor und das macht doch sowieso jeder zweite. Rauchfangkehrer und Briefträger war er auch schon. Ja, sag mir doch Mama, als was soll ich denn in diesem Jahr gehen? Gehst halt als Berliner Schusterjunge oder als Pajaz und Landstreicher, meinte Vozak Franz. Das ist doch alles nichts Gescheites, brummte der Junge, ich möchte einmal was ganz besonderes sein! Da mischte sich jetzt die Großmutter ein: „Machst halt einen Bosniaken!“ Als was, meinte der Kleine und der Franz? Ach du liebe Zeit, meinte Großmutter, so weit sind wir schon von daheim weg. Ihr wißt nicht einmal mehr, was ein Bosniak ist! Da fing Großmutter an zu erzählen: Ein Bosniak ist ein Hausierer, der mit einem Bauchladen und Stock herumläuft. Wenn er an einer Straßenecke stehen bleibt, legt er den Spazierstock unter den Korbladen, damit er sich leichter halten läßt. Wir Kinder liefen hinterher, wenn er manchmal auf der Mundharmonika spielte. So eine Harmonika hätten wir immer gern gehabt, aber das Geld reichte nicht

und so kauften wir für zwanzig Heller eine Trillerpfeife. Den Verkaufskorb hielt er mit einem breiten Schulterband und war mit einer Decke zugedeckt, damit nichts naß wird. Es waren große, starke Männer mit dunkler Hautfarbe und Schnurrbart. Konnten auch mehrere Sprachen und weil sie vermutlich aus den Balkanländern kamen, ist der Name „Bosniaken“ entstanden. Was sie in den Sommermonaten verdienten, mußte über den Winter reichen. Und was meint ihr, was sich in diesen Bauchladen - Kaufhaus alles finden ließ: Hosenkнопfe, Einziehgummi, Sicherheitsnadeln, Pfeifenkratzer, Schuhbandl, Reißzwecken, Flaschenaufmacher, Hosenträger und Hosenriemen, diese hingen meistens an der Seite vom Bauchladen runter. Es gab weiter Motenkugeln, Taschenkämme, Spiegel, Strapse und BHs für die Weiberleit, Drahtschwämme, Harnadln, Ofenrohrschwärze, Schuhcreme, wer weiß was noch alles?....

Hör doch auf Oma, schrie der Junge, außer Knöpfe und Kämmen habe ich bald nichts verstanden. Ja, lachte die Oma, in der Zeit der Computer ist der Bosniak eben ganz was anderes. Und du wolltest doch was besonderes machen! Nun bin ich gespannt, ob beim nächsten Kinderfasching so ein Bosniake mit Bauchladen zu sehen sein wird?! Geza ROTH

Leserkontakte

Berichtigung

Mit Interesse las ich die Kurzgeschichte „Vom Federnschleifen“ von Karl Schlesinger in der Febr.-Nr. des KARPATENBLATTES. Ich vermute, da ist der Einsenderin Frau M. P. aus Kesmark ein Fehler unterlaufen, nämlich die Geschichte ist nicht von mir geschrieben, sondern von Hans Bauer, dem Verfasser des Nehre - Buches „Nehre unser Heimatort unter der Hohen Tatra“. Vielleicht kann der Fehler in der nächsten März - Nr. des KARPATENBLATTES berichtigt werden. Karl SCHLESINGER, Arolsen

Ich wünsche dir Zeit...

Schon vor längerer Zeit erschien in einer Ausgabe des Karpatenblatt's das Gedicht „Ich wünsche Dir Zeit“. Herr Schuster schrieb: Verfasser unbekannt. Auf Umwegen kam ich nun in Besitz eine Kopie. Eine weitere lege ich bei, vielleicht ist es für das Karpatenblatt von Nutzen...

Hedy BOMBSCH, Weil am Rhein

(Anm. der Redaktion: Erschienen auf der Titelseite im Januar 1997)

Ich wünsche dir Zeit

Ein Gedicht von Elli Michler

aus:

Elli Michler, Dir zugebracht. Wunschgedichte.

Don Bosco Verlag, München 1993

WIR WAREN ZU BESUCH IM MÄRCHENHAUS

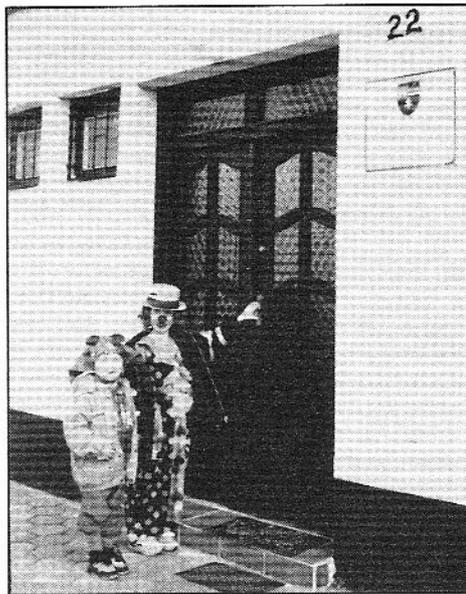
Kling, kling, klingelingeling...Klopf, Klopf, Klopf,mit dem Finger an der Glocke und durch klopfen am schweren Tor verlangten Kasperl-Klabastlerl und ein Froschkönig, Michael und Thomas Romanec, die in Begleitung ihres Papa's zu dieser einzigartigen Veranstaltung gekommen waren, Einlaß in das Märchenhaus. Nein sie wollten gar nicht in das verwunschene Schloß von Dornröschen, sondern in das Haus der Begegnung der Karpatendeutschen in der Halašova Gasse Nr.22 in Bratislava / Preßburg, das sich am 21.Februar d. J. in ein Märchenhaus verwandelt hatte. Zu Besuch waren auch wir gekommen. Als wir eintraten, herrschte im Hause reges Treiben. Es liefen hier schon verschiedene Märchengestalten, Prinzessinen und Zwerge umher und auch ein König war darunter, aber es gab auch eine Kerze, eine Krähe, eine Spinne, verschiedene Blumen und sogar einen Urmenschen und noch viele andere. Während die „fertigen“ Masken das schöne Vorfrühlingswetter nach Herumtollen auf dem Hof ausnützten, arbeiteten noch andere Kinder in dem Gemeinschaftsraum an der Ausgestaltung ihrer Vorstellung. Die kleine Christine hatte sich für ein Gespenst entschieden. Auf die Frage nach dem - warum gerade das? -antwortete sie mit strahlenden Augen: „es ist so schön sich fürchten zu können“...Der kleine Günter plagte sich mit einer riesigen Gitarre aus „Pappendeckel“ herum, er wollte unbedingt seinem Idol dem Schlagersänger Zbirka ähneln. Der Reiz dieser Veranstaltung sollte darin sein, daß sich die Kinder ihre Maske selber machen sollten. Geholfen haben ihnen dabei doch ein wenig die „Fachleute“ Marek und Lýdia vom Freizeitzentrum in der Štefánikgasse. Wie uns die „Seelen“ der Veranstaltung, Maria Schmuck und Jaroslava Margolienová mitteilten, ging es hier um eine Aktion der „tätigen Werkstätte“, in der den Kindern selber die Möglichkeit gegeben wird, sich die Maske auszuwählen und an ihrer Gestaltung mitzuwirken. Die Gestaltungsgabe und die Phantasie der Kinder ist ja nicht zu übertreffen. An den geschaffenen Masken hat sich das auch entsprechend gezeigt.

„Das war erst unser erster Versuch. Nicht alle Eltern haben unsere Absicht erkannt. Mehrere Kinder kamen in fertigen Masken. Ich glaube, unsere Veranstaltung hat allen gefallen und wir hoffen daß im nächsten Jahr jedes Kind seine Maske selber gestalten wird“, sagte uns Frau Maria Schmuck.

Die Bemühungen der Kinder im Preßburger Haus der Begegnung des KdV hatten auch noch einen fröhlichen Abschluß. Die gefertigten Masken sollten in den großen Preßburger Karnevalsumzug eingereiht werden, den die Stadtväter zum Faschingsende vorbereiteten. Der Primator von Preßburg, Peter Kresánek forderte alle auf, zum Erfolg des Karnevals beizutragen. „Die Deutschen können aus Preßburg nicht weggedacht werden, darum haben wir uns entschlossen, den Karneval durch die Teilnahme unserer Kinder zu unterstützen“, sagte uns Frau Jaroslava Margolienová.

Das Haus in der Halašova Gasse haben wir noch vor der Fertigstellung aller Masken verlassen und eilten auf den Platz der SNP, von dessen oberen Teil der Maskenumzug seinen Ausgang nahm. An der Spitze gingen Trompeter und hinter ihnen ein Trupp berittener Pferde, darauf folgte die Kutsche mit dem Primator der Stadt Peter Kresánek und seiner Gemahlin Maria.

Auf dem Platz erscholl Trommelwirbel, fast in gleicher Lautstärke, wie beim Karneval von Rio. Ab und zu wurde er vom Gesang der im bunten Umzuge schreitenden Gruppen übertönt. Es fehlten auch die nationalen Minderheiten nicht - Kroaten, Rusinen, Ungarn, Gruppen mit goralischen Liedern und



Tänzen. Über eine Stunde lang strömte der Umzug durch Preßburg und es freute uns der Gedanke, daß irgendwo in der Masse der Teilnehmer auch die Kinder der Karpatendeutschen in ihren Masken wie Goldkörnern verstreut sind.

Zuletzt stieg der Preßburger Bürgermeister Kresánek auf die Tribüne und verlas seine Botschaft. Bis Mitternacht wurden alle Anordnungen aufgehoben und wurde volle Freiheit der Unterhaltung verkündet. Speck, Bier und Wurst konnten ohne Steuern bezogen werden und „wo nicht gespendet wird, da kann die Gemeindegendarmerie einschreiten“. Er empfahl den Faschingsteilnehmern „alles Lebendige auszutanzen, ob krumm oder lahm, ob schön oder auch nicht“. Aller Zwang war verboten, dafür das Tanzen anbefohlen. Vom Michaelertor bis zum Hviezdoslavplatz war alles von singenden, lachenden, essenden und korsierenden Menschen angefüllt - solange die müden Füße es aushielten.

Leider hatten wir nicht das Glück, die Masken aus dem Haus der Begegnung zu erblicken. Wir glauben jedoch, daß auch ihnen der Karneval und die ganze Veranstaltung gefallen hat und daß sie sich reiche Erinnerungen an eine schöne Begebenheit aus ihrer goldenen Jugendzeit aufbewahrt haben. (kb)

Poesiekränzchen

Lenzmond - Frühlingshoffnung

Nach des Eismonds grimmer Härte
und des Hornungs Stürmewind
folget in des Frühlings Fährte
endlich nun das Lenzenkind.

Frohes Warten, süßes Hoffen
dringet in die Seelen ein,
Macht den Himmel weiter offen
Durch der Wärme Sonnenschein.

Eisbefreit ist Berg und Flur,
Schneeglöckchen an dem Waldrand blüht,
der Frühlingsblümlein erste Spur,
und Freud' in uns're Herzen zieht.

Ach wie sanft wirkt diese Wahrheit
auf Gemüt und Lebensmut,
wenn der Frühlingssterne Klarheit,
entlockt der Lebensfreude Glut.

Aus fernen Ländern kommt gezogen,
'ne buntgefiedert' Vogelschar,
wo sie im Herbste ausgeflogen,
Begrüßend neu das Frühe-Jahr.

Bringt frisch' Leben in die Wälder,
auf die Fluren, grünen Auen,
Bringt Gesang auf alle Felder
vorbei ist 's mit des Winters Grauen.

Ach, wie fern schon ist die Zeit,
wo ich im Lebensfrühling stand,
und wo ich all die Herrlichkeit,
in meinem Busen vollst empfand.

Frühlingsfreude, Frühlingssonne,
wie schienst du einst im Leben schön;
ach könnt' ich in des Frühlingswonne,
einmal noch durch' s Leben gehn !

Fort ist sie, sie kommt nicht wieder,
doch Frühling wird es jedes Jahr;
es tauchet uns're Fackel nieder,
nie wird' s im Leben, wie' s einst war ! ...

In gebrechlichen Alterstagen
ged. von Ladislaus MUNTAG

Das Geschriebene bleibt... Wer möchte mitmachen ?

Es ist gut, daß im KB die Aufmerksamkeit auch unseren schönen Mundarten gewidmet wird, die leider langsam aus unseren Dörfern und Gedanken verschwinden. Die Lage ist schlecht. Wie viele andere, bin auch ich schon lange weg von meinem Heimatdorf Oberturz und unser „Schbobisches“ hätte ich leider fast vergessen. Als ich mir dessen bewußt wurde und etwas tun wollte, war das Problem, daß keine Literatur, - wie in der Schriftsprache - zur Hand war. Also begann ich die Mundart mit Hilfe der Geschwister und Bekannten wieder zu lernen und die Wörter zu sammeln. Beim Schrei-

ben ist aber ein großes Hindernis aufgetaucht. Das sog. geschwächte dunkle hintere „e“, das sich zwar auch in anderen Sprachen befindet, ist aber in unserem „Schbobischen“ in solcher Form geblieben, daß man es beim Schreiben nicht umgehen kann. Es ist ein klarer Kehllaut - Vokal und in vielen Wörtern verwendet. Wird er einzeln ausgesprochen, so bedeutet er den unbestimmten Artikel (wie im Englischen). Soweit es mir bekannt ist, gibt es so etwas in anderen Mundarten nicht.

In der letzten Zeit sind einige Mundartwörterbücher aufgetaucht. Deshalb habe ich

mein Bemühen unter dem Motto: Das Geschriebene bleibt, wieder fortgesetzt. Jetzt ist es so weit und ich habe auch ein Handbuch im Dialekt mit über 2600 Stichwörtern und dem Vorschlag zum Schreiben vorbereitet. Ich bin aber kein Sprachwissenschaftler, deswegen möchte ich die Turzer, denen das Beibehalten unserer „Mutter sprache“ nicht gleichgültig ist, bitten zu helfen. Ich schicke jedem, der mitmachen möchte, die vorbereitete Arbeit in Erwartung, Berichtigungen und Ergänzungen an mich zurückzusenden.

Im voraus vielen Dank !

Ing. Josef DAUBNER,
Bratislavská cesta 54,
010 01 Žilina

WIR HABEN GELESEN

Partnerschaft zwischen Bad Krozingen und Weinitz in der Slowakei

Seit 5 Jahren pflegt Bad Krozingen in Südbaden, mein derzeitiger Wohnort, mit dem Kurort Weinitz, slow. Bojnice, freundschaftliche Beziehungen. Die Initiative hierzu kam von Sylvester Steinhübl, einem Landsmann aus Deutsch-Proben. Diese Anregung griff Bürgermeister Dr. Fuchs auf. Er betonte die Notwendigkeit, auch mit Kommunen Ost- und Südosteuropas Kontakte auf-zunehmen. Hier bot sich Weinitz besonders an, da die beiden Städte ähnliche Strukturen aufweisen.

Seither gab es vielfältige Begegnungen zwischen den Menschen, es kam zum Austausch von Studenten und Fachleuten aus dem Gesundheitswesen. Bad Krozingen führte auch mehrere Hilfsaktionen durch, so z.B. Kleidersammlungen, Spenden von medizinischen Geräten u.a.m. Die letzte Spenden-aktion für den Bau einer Kapelle im Stadtteil Dubnica erbrachte 13 000 DM, die von den Bürgern gesammelt wurden. Durch die Vermittlung von Bürgermeister Dr. Fuchs wurde Weinitz in das ECOS-Projekt für den „Umweltschutz in europäischen Heilbädern“ einbezogen.

Ich freue mich über diese Entwicklung besonders auch deswegen, weil im nahen Priwitz, slow. Prievidza, mehrere plattdeutsche Familien leben, darunter auch mein Bruder Erhard. Hier besteht auch ein eigener Ortsverein des Karpatendeutschen Vereins, KDV.

Da ich die slowakische Sprache noch recht gut beherrsche, kann ich diesen freundschaftlichen Beziehungen durch meine Dolmetschertätigkeit gute Dienste erweisen, so auch bei der festlichen Sondersitzung der Stadtverwaltung im Oktober 1997, bei der Dr. Fuchs die Ehrenbürgerwürde von Weinitz-Bojnice erhielt.

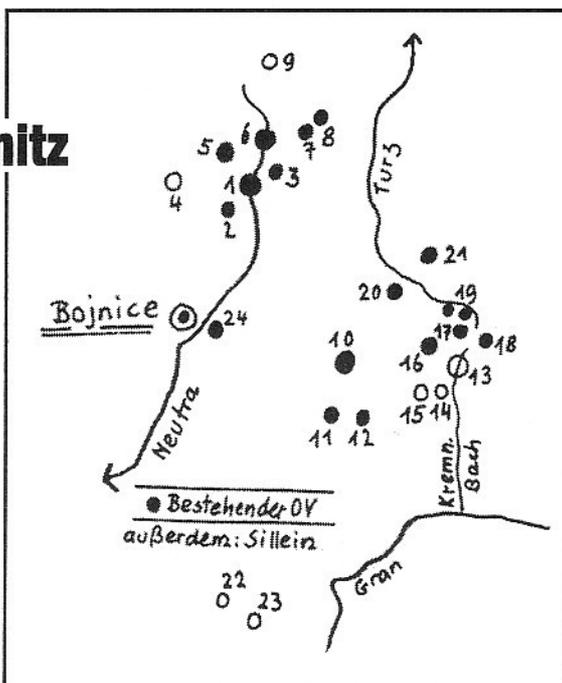
Lucy STIENE

Eine Anregung

Abordnungen aus Bad Krozingen könnten gelegentlich auch Deutsch - Proben, slow. Nitrianske Pravno, und die umliegenden ehemals deutschen Orte besuchen. Es bestehen dort seit der Wende Ortsgemeinschaften des KDV, die ihre Sprache und die alten Sitten und Bräuche pflegen. Die Skizze gibt eine Übersicht.

(TD)

(Tschermaner Rundbrief Nr. 27, März 1998)



Orte der Region Hauerland

- 1 Deutsch-Proben/Nitrianske Pravno
- 2 Zeche / Malinová
- 3 Beneschau / Vyšehradné
- 4 Fundstollen / Chvojnica
- 5 Schmiedshau / Tužina
- 6 Gaidel / Kľačno
- 7/8 Hedwig-Bries/Hadвига-Brieštie
- 9 Münnichwies / Vricko
- 10 Krickerhau / Handlová
- 11 Neuhaus / Nová Lehota
- 12 Drexlerhau / Janova Lehota
- 13 Kremnitz / Kremnica
- 14 Honneshau / Lúčky
- 15 Deutsch -Litta / Kopernica
- 16 Kuneschhau / Kunešov
- 17 Johannesberg/Kremnické Bane
- 18 Blaufuß / Krahule
- 19 Unter- u. Oberturz / Turček
- 20 Glaserhau / Sklené
- 21 Oberstuben / Horná Štubňa
- 22 Hochwies / Veľké Pole
- 23 Paulisch / Píla
- 24 Priwitz / Prievidza

Shihang und Piste

Ein Mann,
der den Japanern
das Skifahren beibrachte

Von Paul Tischler,
Preßburg-München

Die Winterolympiade in Japan rückt in den Vordergrund einen Mann deutscher Zunge, dem auch das Japanische in seiner Terminologie einige deutsche Bezeichnungen verdankt. Wie ein Sportreporter betont, sagen die Japaner zum Skifahren Shihang und zur Piste einfach Piste. Mindestens diese japanischen Wörter sind dem Deutschen gut vertraut. Doch wer war der Mann, dem man den Eingang dieser deutschen Wörter ins Japanische verdankt?

Eine der Persönlichkeiten, die in der Welt weit herumgekommen sind und auch als Reiseschriftsteller tätig waren, war der Preßburger Theodor von Lerch (31. August 1869 Preßburg - 24. Dezember 1945 Wien), Bruder des nachmaligen Innsbrucker Universitäts-professors für Experimentalphysik Friedrich von Lerch (1878 Preßburg-1947 Innsbruck). Nach dem Besuch des deutschen Gymnasiums in Preßburg besuchte er die Kriegsakademie in Wiener Neustadt und wurde Offizier, nach verschiedenen Kommanden ab 1910 Instruktionsoffizier bei der japanischen Armee, kam in Japan herum und bereiste 1912 auch Korea. Im Ersten Weltkrieg war er Generalstabschef des 17. Korps in Galizien und an der Isonzo-front, am Ende des Weltkrieges an der Westfront. Während seines Aufenthaltes in Japan führte er bei Heer und Zivil das Skifahren nach Zdansky ein und bestieg als erster mit Schiern den heiligen Berg der Japaner, den Fudschijama. Zwischen den beiden Weltkriegen unternahm er Vortragsreisen durch Deutschland und Skandinavien, auf denen er sich vor allem mit der Südtirol- und Anschlussfrage befaßte und hielt Radiovorträge über seine Reisen und war vielfach journalistisch tätig. Japan blieb er jedoch Zeit seines Lebens treu. In Buchform gab er mehrere Werke heraus, von denen zwei Japan gewidmet sind: „Das neue japanische Kriegselement“ (1918), „Kritische Betrachtungen über die letzten Kämpfe an der deutschen Westfront auf Grund persönlicher Eindrücke“ (1919) und „Zwei Bergfahrten in Japan“ (1934). - Auch die dankbaren Japaner haben den Offizier aus dem weiten Europa nicht vergessen. Seit 1961 steht im japanischen Takata das Standbild eines Offiziers in österreichischer Uniform. Es stellt den aus Preßburg (heute Hauptstadt der Slowakei) stammenden österreichischen General Theodor von Lerch dar, der den Japanern das Skifahren beibrachte. Seine letzte Ruhe fand er auf einem Friedhof in Wien.

Kuneschhauer Kirchweihtreffen 1998

Am Samstag, den 26. September 1998 findet in Uhingen in der Gaststätte Saalbau beim Bahnhof das nächste Treffen der Ortsgemeinschaft Kuneschhau zur Michaelikirchweih statt. Wer in der näheren und weiteren Umgebung von Uhingen beheimatet ist, sollte schon heute darüber nachdenken, ob er Kirchweihbesucher bei sich aufnehmen könnte.

Kinder malen ihre Heimatkirche

Bei ihrem Besuch im Juli 1997 in Kuneschhau boten die Gäste aus Deutschland den Schulkindern an, ihre Heimatkirche zu zeichnen oder zu malen. An dem Wettbewerb beteiligten sich sieben Mädchen mit großer Begeisterung. Die ausgesetzten Geldpreise für die jungen Künstlerinnen wurden von einer Jury wie folgt vergeben:

1. Preis: Lucia Erneková, 9 Jahre; 2. Preis: Zdenka Ihringová, 6 Jahre (siehe Bild); 3. Preis: Margitka Ceferová; weitere Preise: Marianka Ceferová,

6 Jahre; Monika Kučerová, 8 Jahre; Anna Neuschlová, 13 Jahre.

Alle Bilder werden beim Kirchweihtreffen der Kuneschhauer 1998 in Uhingen zu sehen sein.

(Nach Heimatblatt der Kuneschhauer, Folge 5)



SCHICKSALE

Igor Rumanský
KLAGERUF

Herr Gott im Himmel, sieh' unsre Not,
wir Bauern haben kein Geld, kein Brot,
Flüchtlinge fressen sich dick und fett,
sind dazu kühn, sind dazu frech.
Ach, wir leiden große, sehr große Pein.
Herr im Himmel, schick das Gesindel wieder
Heim.

Sie haben keinen Glauben, keinen Namen,
das verfluchte Gesindel, in Ewigkeit. Amen.

Dieses Gedicht war in der Nachkriegszeit
auf einer Kirchentür angemacht. So wurden
die Karpatendeutschen, die aus ihrer alten
Heimat vertrieben wurden, in Deutschland
angenommen. Traurig, aber wahr!

Dieses Gedicht hat die Schwester von Frau
Wenzel nach Schwedler aus Deutschland
zugeschickt bekommen.

Alexius MOSER

Fremd in der Heimat

Städtchen, das ich Heimat nannte -
Bist nicht mehr wie einst so schön,

Denn zu viele Unbekannte
Jetzt durch deine Gassen gehn.

Wohl sind's noch die alten Gassen,
Doch die alten Freund nicht mehr;
Diese irren, teils verlassen
In der Ferne hin und her.

Jene - die hier rastlos strebten -
Sind verweht wie Spreu im Wind
Und von vielen, die hier lebten,
Weiß man kaum noch, wo sie sind ...

Nach des Reiches Süd und Norden
Mitleidlos man fort sie trieb.
Heimat - du bist fremd geworden!
Heimat - du uns einst so lieb!

Karl KONRAD (1874 - 1956) schrieb es
in Einsiedel a/G im Jahre 1946.

Im August 1996 brachten wir „Zum Gedenken an die Vertreibung vor 50 Jahren“ den Beitrag von Herrn Julius Schuster mit dem Gedicht FERN DER HEIMAT.

Von einer unserer Leserin bekamen wir in die Redaktion das Original des Gedichtes, das Herr Eduard ALEXY aus Großlornitz gedichtet hatte.

Das Gedicht widerspiegelt die Sehnsucht unserer vertriebenen Landsleute nach der alten Heimat.

I.
Ferne im der Heimat ich als Flüchtling,
im der Fremde umher
und die meisten meiner Lieben
sch ich find sie nimmermehr.

II.
Dort wo Fichtenwälder rauschen
dort ach dort bin ich am Fluss
wo die Pappeln leis sich schlängelt
steht mein liebes Elternhaus.

III.
alle lieben die dort wohnen
sind zerstreut im der Wind
keiner wies wo sie geblieben
ob sie noch am Leben sind.

IV.
Fremdlos ist mein ganzes Leben
seit ich im der Ferne bin
können mich hier nicht verstehen
sahen das ich ein Flüchtling bin

V.
Wer die Heimat nicht verlassen
war noch selbst kein Leid gesehen
kann die Lieben u. die Sehnsucht
eines Flüchtlings nicht verstehen.

VI.
dünnlich morgens u. am Abend
mühsam jedes einzige dort
keines mag den Flüchtling sehen
jedes wünscht ihm immer fort.

VII.
Ach wie gern wär ich geblieben
mit den meinigen am Fluss
hätte mir dort ein Friedens
Brauch nicht in die Welt hinaus

VIII.
Doch der Schicksal willt es anders
Jene im der Welt umher,
finde meine keine Heimat
u. die lieben nimmer mehr.

IX.
Herrgott der du bist im Himmel
hör mein Litten u. mein flehen
lass uns die geliebte Heimat
doch noch einmal wiedersehen.

X.
Vater im Himmel hab mit uns erbarmen
steh uns bei in Not u. Gefahr
vor Deinem Heiligen Trostne bring mir
mutter.
schenk uns Vater unsre Heimat wieder.

Gedichtet von

Eduard Alexy, aus Großlornitz.

Schicksal der Deutschen

Glocken läuten den Sonntag ein,
über'n Bergen da muß die Heimat sein.
Nach Osten richten wir den Blick,
man läßt uns in die Heimat nicht zurück.
Wolken und Vögel, die ihr oben zieht,
traget ihnen dieses Sehnsuchtslied,
einen Gruß in unser Heimatland,
das gefallen ist in Feindes Hand.
Den schönsten Platz, den ich auf Erden hab,
das ist die Rosenbank am Eltern Grab,
auch das ist uns nicht vergönnt,
weil wir so weit entfernt sind.
Wir müssen ziehn aus unserm Heimatort,
verlassen Haus zund Hof und alles dort,
schuldlos verarmt trieb man uns hin und her,
es findet eins das andere nicht mehr.
Familien ganz zerrissen sind,
die Mutter sucht ihr einziges Kind,
jeder sucht hier mühsam sich sein Brot

und die meisten leiden bittere Not,
manch armer Vater, altes Mütterlein
steht in der weiten Welt allein.
Der einzige Sohn, der Stütze war,
jetzt in Kühler Erde ruht,
als lang verzweifelt irrt man umher,
das Herz wird einem doppelt so schwer,
geht bis zur Grenze, versucht sein Glück,
der Feind weist uns erbarmungslos zurück.
Das ist der Lohn für uns're Tapferkeit,
mach, oh Herr und wende diese Zeit,
schenk uns zurück das schöne Heimatland,
wo einst des Vaters Wiege stand.
Nur in der Heimat gibt's ein Wiedersehn.
Gott, erhöre unser täglich' Flehn,
führ uns zurück an deiner Hand
in unser schönes Heimatland!

(Das haben die Deutschen aus der Zips ge-
dichtet.)
Emilie ŠOLTĚS

Die Glocke

Gedankenvoll, mit ernster Miene steht ein Mann mit grauem Bart, ein Meisterwerk hat er im Sinne, den Zauberklang in einzigart.

Den leblos harten Bronzestein mit Kunst will er zum Leben bringen, Friede, Freiheit soll'n die Töne sein, die ins Tal der Zips erklingen.

Der Glocke Klang soll Ruhm verkünden, den das Volk errungen hat, verbreiten sollen tausend Munden der Menschen Werk, in Wort und Tat.

Im Schweiß gebadet die Gesellen, mauern den gebrannten Lehm, ein' Glockenform woll'n sie erstellen die die Welt noch nicht gesehn.

Die ganze Nacht lodert das Feuer, der Hitze Wirkung ist entfacht, als wär's der Hölle Schlund - das Ungeheuer, die Glut - des Teufels Zaubermacht.

Früh Morgen kam der Glockengießer, dem Sonnenaufgang noch zuvor, wandte sich an Gott und alle Geister, kniehend, flehend sie beschwor:

„Mein Lebenswerk will ich erfüllen, auf heimatlicher Erde mein, Gottes Segen soll dich stets umhüllen, du sollst ein Wunderwerk von Glocke sein!“

Er nahm den Stock und zielte gut, der Stich wurd' frei, und mischte mit sein eigen Blut, dem glühend, fließend' Brei.

Der Guß rasch in die Form hin zischte, durch Feuers Hitze, Hände Fleiß, das Kupfer sich mit Zinn vermischte, ein gelungen Werk - der Mühe Preis.

Nach ausgiebigen Reifetagen, der Meister seinen Hammer schwingt, das Bronz ist starr, er kann es wagen, vom Schlag der hartgebrannte Mantel springt.

Siehe! aus den Trümmern wächst empor ein Wunderwerk mit hellem Glanz, dies Orpheus selbst auserkor, die Kunst gekrönt mit Lorbeerkranz.

Inzwischen wächst der Glockenturm, in Himmelshöhen soll er ragen, widerstehend auch dem argsten Sturm wird er die Friedensglocke tragen.

Der erste Schlag - die Glocke klang, „Zu Deinen Ehren wird sie läuten!“ als würd' des Himmels Chorgesang die Friedensbotschaft überall verbreiten.

Doch immer näherrückt des Schreckens Macht, Geschütze donnern, Gewehre schießen, der Krieg, der alles niedermacht, Gelüste der Vernichtung läßt genießen.

Die Glocke läutet Tag und Nacht dem Krieg zu widerstehen, mit Klang trotzt sie der Übermacht: „... mein Volk will leben und nicht untergehn!“

Die Sintflut kam, die Leute fliehn, brutale Wellen sie vom Boden spül'n, unendlich lange Tracks im Tale, ziehn, heimatlos - wer weiß wohin...

Der Klang der Glocke sie noch lang begleitet, verzweifelt ruft: „Vergißt die Heimat nicht!“ ge'n Himmel sie ihr Fleh'n geleitet, bis einsam sie aus Gram zerbricht.

E.H.

BERÜHMTE LANDSLEUTE

Der Kesmarker Landsmann, Georg Buchholz d. J. (1688-1737), Naturwissenschaftler, Mitglied vieler bedeutender ausländischer wissenschaftlicher Gesellschaften, dessen Verdienste um den Fortschritt durch UNESCO gewürdigt wurden, ist für die allgemeine Öffentlichkeit in der Slowakei fast unbekannt. Eine ganze Anzahl auf dem Gebiete der heutigen Slowakei geborener bedeutender Wissenschaftler von Weltruf hat das gleiche Schicksal ereilt, nur weil sie aus Familien der Karpatendeutschen abstammten. Das vollkommene Fehlen irgendeiner Erwähnung in den Lehrbüchern der naturwissenschaftlichen und technischen Gegenstände, die fehlende Bilderserie zur Illustration, der fehlende, noch so kurze Lebenslauf von Georg Buchholz d.J., hat diesen unseren Landsmann von der Hohen Tatra im vorherigen Regime zur Vergessenheit verurteilt.

Er wurde am 3. November 1688 in Kesmark, in der Familie eines evangelischen Pfarrers und Tatarforschers geboren. Sein Vater beschrieb

Weltweit anerkannt - zu Hause unbekannt

als Erster die Besteigung der Schlagendorfer Spitze und zeichnete ein Panorama der Hohen Tatra. Nach Mittelschulstudien in Kesmark und Rosenau studierte G. Buchholz d. J. in Danzig, Greifswald und Leipzig. Nach dem Studium wurde er Rektor der Lateinschule in Paludza bei Liptau St. Nikolaus/Liptovský Mikuláš. Er studierte die Liptauer Höhlen und Mineralquellen. Von ihm wurde die Demänová Höhle vermessen und kartiert. Es ist dies die erste Kartenskizze einer Höhle in der Slowakei. Seine Arbeit wurde im „Prodromus“ des Matej Bel im Maßstabe 1:358 veröffentlicht und vom berühmten Kartographen Samuel Mikoviny in Kupfer gestochen. Außerdem hat Buchholz andere bekannte Höhlen der jetzigen Slowakei (in den Komitaten Gömerau und Zips) studiert.

In den Jahren 1723-1727 war er mit dem Amt des Rektors der evangelischen Schule in Kežmarok/Kesmark betraut. In dieser Zeit widmete er sich vor allem der Hohen Tatra. Er zeichnet und veröffentlicht das bekannte Tatra-Panorama, als erster beschreibt er die Vegetationszonen des Hochgebirges, führt eine ganze Reihe von mineralogischen, hydrologischen und botanischen Untersuchungen



Tagebuch des Georg Buchholz d. J.

in der Tatra aus und veröffentlicht die Ergebnisse seiner Forschungen in bekannten europäischen wissenschaftlichen Zeitschriften. Bei seiner pädagogischen Tätigkeit hielt er sich an den Grundsatz „non scholae, sed vitae discimus“ (nicht für die Schule, sondern für's Leben lernen wir). Er organisiert Studienausflüge mit seinen Schülern in die Hohe Tatra, wo er unmittelbar im Gelände chemische, mineralogische, hydrologische, botanische und ballistische Übungen vollzieht.

Bei seinen Forschungen lehnt er sich eng an die Arbeiten seines Vaters, aber auch an die seines jüngeren Bruders Jakob an, dem es später gelang, den Ehegarn der Kaiserin Maria Theresia, Franz von Lothringen, so weit zu interessieren, daß dieser eine kaiserliche Hofkommission in die Hohe Tatra aussandte.

Georg Buchholz d. J. gehörte auch zu den Pionieren der Schauspielkunst in der Slowakei. Er verfaßte selber und übte mit seinen Schülern Theateraufführungen von der Dauer bis zu drei Stunden ein. Das bedeutendste Werk von G. Buchholz d. J., sein „Itinerarium Buchholzianum cum Diario“ (Reisebeschreibung des G. Buchholz mit Tagebuch) ist als Handschrift in der Bücherei der Matica Slovenská in Martin aufbewahrt. Zwei Bände der Reisebeschreibung und des Tagebuches umfassen über 1300 Seiten. Sie beschreiben Reisen in Polen, Deutschland und Ungarn und enthalten Berichte über seine persönlichen und brieflichen Kontakte mit hervorragenden Persönlichkeiten dieser Länder zu dieser Zeit. Georg Buchholz d. J. verstarb verhältnismäßig jung, als 49-jähriger am 3. August 1737 in Kesmark. **Milan CHOMA**

Vor hundert Jahren

4. März 1898. Kesmark. Jerusalemberg-Bepflanzungsverein Hauptversammlungsbericht für 1897. Ausgestzt wurden 8000 Bäume (Schwarzkiefern), Wege ausgebessert und Bänke aufgestellt. Quellsuche war erfolgreich und es kann eine Wasserleitung gebaut werden. Mitgliederzahl 156.

In einem Artikel wird vorgeschlagen „Arbeitsschulen“ einzurichten. Dies besonders in ländlichen Gegenden. Neben den klassischen Schulfächern sollen auch handwerkliche Tätigkeiten vermittelt werden, damit die Kinder auch schon einen Einblick in die Arbeitswelt erhalten.

Leibitz. Die Stadt will das ihr gehörende Schwefelbad im Wege einer öffentlichen Lizitation versteigern.

24. März 1898 Leutschau. Verband der Zipser Theaterunterstützungsvereine legt den Spielplan für die kommende Saison fest. Theaterdirektor Paul Kiss will sich bemühen, den Wünschen des Publikums nachzukommen. Subventionen für das Theater: fl. 800.- vom Innenministerium, fl. 290.- vom Unterstützungsverein, von den Städten kostenlose Überlassung der Theaterlokalitäten (Wert fl. 210) Saisonbeginn 1. 10. 1898 in Iglo. Weitere Spielorte: Kesmark, Szepes Varalja und Leutschau. Saisonende Februar 1899.

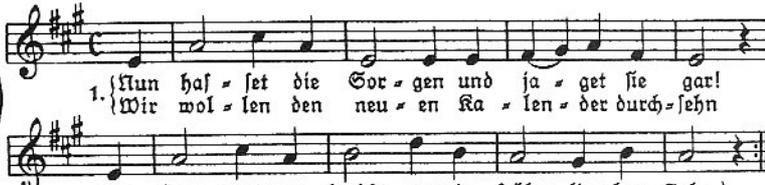
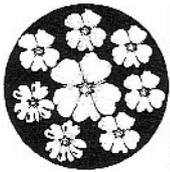
Kesmark. Katholische Kirche ruft die Bevölkerung Kesmarks auf, die Dienstboten (männl. u. weibl.) zur Teilnahme an der heil. Mission anzuhalten. Termine sind angegeben.

31. März 1898. Hochtouren in der Tatra 1897, entnommen 19 Führerbüchern. Meeraugspitze 141, Kleine Visoka 102, Schlagendorfer Spitze 73, Lomnitzer-Spitze 52, Gerlsdorfer Spitze 31, Eistaler Spitze 9, Krivan 4, Weißsee - Spitze 2, Warze 2, Grünsee - Spitze 1, Zusammen 421. Passübergänge insgesamt 188, davon Polnischer Kamm 85, Zwirrat 42 und Kopapaß 42. Neubesteigungen 1897 Krotenseespitze und Satan. Neue Wege wurden bei den Besteigungen erkundet.

Tatra. Schlesierhaus. Seit Bestehen der Hütte 1895 haben bis Ende 1897 704 Personen in der Hütte übernachtet.

Kurt SAUTER, Herne

KALEIDOSKOP



Monatslied

Der Him-mel ver-spricht uns ein fröh-li-ches Jahr,
und al-le die Mo-natshaupt-säch-lich durch-gehn.)

März - Monat, der Bauer die Ochsen anspannt, er pflüget, er düngt, er ackert das Land.

Was blieb?

Ganz müde, einsam
schlägt des Menschen Herz
Und heftig brennt
manch alter Narbe Schmerz,
Der Lorbeer fällt
Ein Mutloser
an seine Kraft nicht glaubt,
Allein blieb er
auf einem öden Pfad.
Bis irgendwann
die letzte Stunde naht -
Ein Glaube ihm nur blieb,
wer trotzdem weiter ringt,
Dem weisen Born
noch immer näher dringt!
J. SCH.



In Grossmütterchens Küche im alten Haus im Grund,
war ein Wandschoner, auf dem stand zu lesen, auf weissem Linnen mit einem Rand,
rot ausgenäht und reich verschnörkelt von ihrer Hand,
als sie noch Braut gewesen:
BEWAHRET EINANDER
VOR HERZELEID,
DENN KURZ NUR IST DIE
ZEIT
DIE IHR BEISAMMEN SEID
UND WENN AUCH JAHRE
EUCH VEREINEN,
EINST WERDEN
WIE MINUTEN SIE EUCH
ERSCHEINEN!

J. Sch.

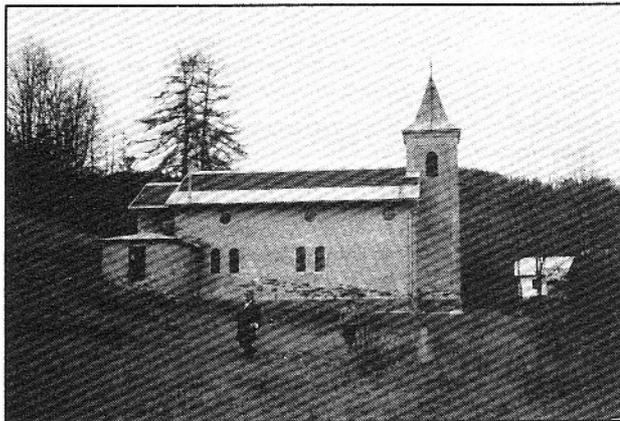
POBÜRENIE - ENTRÜSTUNG
ist der Titel der Gedichtesammlung der jungen in Prievidza / Priwitz gebürtigen Ingrid Langová - Jasiková. Das Buch der Dichterin deutscher Abstammung, das zarte Verse einer feinen Frauenseele beinhaltet,

hat der Karpatendeutsche Akademische Verein in Prievidza / Priwitz mit finanzieller Unterstützung des Kulturministeriums der SR herausgegeben. Jedes Gedicht wird dem Leser auch in deutscher Version, deren Autor E. K. Pohl ist, angeboten. (kb)

KARPATENJAHRBUCH 1998 ERSCIENEN! Der inhaltliche Schwerpunkt des 49. Jahrgangs unseres „Heimatkalenders“ bilden Themen zum Bereich Wirtschaft, Arbeit, soziale Fragen. Von kompetenten Autoren wird u. a. über die Glockengießer in der Slowakei, vom Kohlebergbau in Krickerhau und den Tuchmachern in Deutsch-Proben ebenso ausführlich berichtet wie über die Nebenerwerbstätigkeiten der Oberzipser Bauern. Sehr interessant ist der Bericht über einen bahnbrechenden Kongress über neue Methoden der Erzgewinnung in Schemnitz-Glashütten vor mehr als 200 Jahren. Wir erfahren Interessantes über die Probleme beim Übergang von der Donaumonarchie zur Tschechoslowakischen Republik und der Geschichte von Preßburg - Pozsony - Bratislava. Frau Dr. Kováčevičová beschreibt in ihrem 2. Beitrag „Das Erbejahrhundertelangen Zusammenlebens der Völker der Slowakei“, diesmal

am Beispiel des Hauerlandes. Große Aktualität hat der Aufsatz über „Rechtliche Aspekte der Vertreibung“, lesenswert sind die Abhandlungen über „Die älteste deutsche Schreibsprache von Preßburg“ und über „Deutschsprachige Briefe in slowakischen Archiven“. Informatives und auch Erheiterndes können wir im Kapitel „Erlebt - Erzählt“ lesen. Zu bestellen: Karpatendeutsche Landsmannschaft, Schloßstraße 92/II, 70176 Stuttgart, Preis: 24,- DM + Porto.

(Karpatenpost, Februar 1998)
BÜCHERSPENDEAUSWUPPERTAL. Schon seit 16 Jahren dauert die Zusammenarbeit der Technischen Universität in Košice/Kaschau mit der Bergischen Universität /BUGH/ in Wuppertal in der BRD. Bei ihrer Entstehung war der dortige Professor Bernard Biervert mit seiner Gemahlin Edith in Kaschau zugegen. Nach dem Ableben des Professors B. Biervert haben sich seine Erben und die BUGH-Wuppertal entschlossen, der Kaschauer Technischen Universität einen Teil der wertvollen Bücherei aus der Hinterlassenschaft zu widmen. Die Bücherspende wurde am 11. März d. J. den Vertretern der Universität in Kaschau übergeben. (kb)



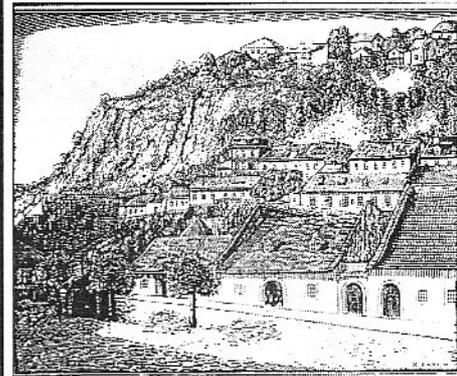
DANK FÜR DIE SPENDEN

Ich bedanke mich recht herzlich im Namen der Kirche in Hadwiga / Hedwig für die Spenden aus Deutschland: Hedwig HAISCH, Winterrieden 100,- DM, Anni RAHN, Vöhringen 100,- DM, Lorenz u. Else SCHÖB, Neubiberg 50,- DM.

Im Jahre 1998 ist geplant, an der Kirche am Eingang das Dach zu machen, damit es nicht in den Eingang regnet und schneit. An der Rückmauer wird von außen ein neuer Putz gemacht. Nur Gesundheit und Kraft zur Arbeit und mehrere Unterstützungen!

Nochmals besten Dank, wünsche beste Gesundheit und alles Gute.
Gustav LINER, Hedwig

Preßburgern Sagen



Karl Hugo Frech: Zuckermantl - Tempera, 1920-25.

Das Mandl aus Zuckermantl

Die Leute in Zuckermantl, nicht nur die Fischer und Schiffer, lebten einst in ständigem Kontakt mit der Donau. Kein Wunder, daß in ihrer Phantasie die Donaunixen, Wassermänner und sonstige nasse Geschöpfe einen großen Platz einnahmen. So entstanden viele Sagen, die bis zum Ende des 19. Jh. einen beträchtlichen Widerhall fanden.

In dieser Phantasiewelt spazierten hier die Nixen, ohne ein großes Aufsehen zu erregen, obwohl sie grüne Augen, grünliche Zähne hatten und ihr Kleidersaum stets naß war. Sie kauften sich an den Bäckerbänken ihr Brot und naschten an den berühmten Beugeln. Hier wohnte nämlich einer von den besten Zuckerbäckern in Preßburg.

Die Donaunixen verliebten sich manchmal in die Burschen von Zuckermantl und umgekehrt. Der Wassermann warf auch einmal ein Auge auf ein Mädchen. Er ging sehr vorsichtig vor und wollte zuerst wissen, ob das ersehnte Mädchen ein Gefallen an ihm finden würde. Bei Meister Franz ließ er sich eine Statue verfertigen und lauschte heimlich, was die Mädchen über seine Statue sagen.

Meister Franz war halb ein Steinmetz, halb ein Bildhauer, er beschäftigte sich damit, Zwerge, Manderln und verschiedene Gartenfiguren herzustellen. Die schönste seiner Arbeiten, ein Mandl / Männlein / stand am Gasthaus „Zum schwarzen Bären.“ Es war so schön, daß die Zuckerbäcker in ihrer Backkunst seine Gestalt nachahmten. Als Meister Franz die Bestellung vom Wassermann akzeptierte und das Mandl mit einem Froschkopf schuf, war seine Karriere zu Ende. Das Mandl gefiel dem Publikum von Zuckermantl gar nicht. Dieses Mandl brachte kein Glück, im Gegenteil, auch für den Wassermann war es das Ende seiner Hoffnung.

Das EINST ist mit dem JETZT nicht zu vergleichen. Heute ist Zuckermantl so gut wie menschenleer. Wie verloren stehen hier einige erhaltene und renovierte Häuser, die kleine Dreifaltigkeitskirche und eine scheußliche Ruine vom Gasthaus „Zum schwarzen Bären“. Die übrige Bausubstanz ist unwiderruflich verschwunden. Die Donaunixen und der Wassermann bleiben lieber in den Donautiefen. Ab und zu verläuft sich hier ein Mensch.

Marian MARKUS

Einladung zum 13. Glaserhauer Heimattag

Liebe Glaserhauer, liebe Gäste!

Am 30. und 31. Mai 1998 (Pfingsten) findet in Schwäbisch Gmünd - Herlikofen in der Gemeindehalle unser

13. GLASERHAUER HEIMATTAG statt.

Wieder einmal freuen wir uns auf frohe und unterhaltsame Stunden bei unserem traditionellen Pfingsttreffen.

Dazu laden wir alle Glaserhauer und Landsleute aus der alten und neuen Heimat herzlich ein, wünschen Ihnen bis dahin alles Gute und eine angenehme Anreise.

Liebe Landsleute!

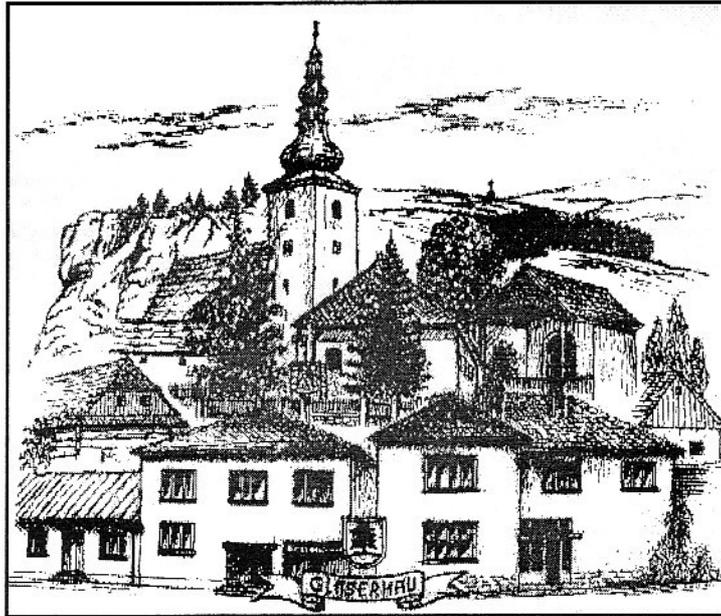
Seit Anfang der sechziger Jahre finden bereits die Glaserhauer Heimattage in Schwäbisch Gmünd - Herlikofen statt. Dies ist ein Beweis für Verbundenheit und Tradition, die uns immer wieder zusammenführen und dabei die alte Heimat nicht vergessen lassen. Gegenseitige Besuche, kulturelle als auch gestige Zuwendung und Gedankenaustausch verstärken die Beziehungen und werden sie weiterleben lassen.

So freuen wir uns erneut auf den Besuch von Bürgermeister Kohutka mit Landsleuten aus Glaserhau.

Zu den Ereignissen der vergangenen Jahre stellt Herr Silvester Stric wieder Fotobilder in der Gemeindehalle aus.

Ergänzend zum Zinnteller lassen wir einen Zinnkrug mit Wappen und Motiven von Glaserhau fertigen, der bei Treffen um 60,- DM erworben werden kann.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch, bitten Sie, den Termin für unser Treffen weiter bekannt zu geben und rechtzeitig Quartiere zu bestellen.



Quartierbestellung: Magdalena Preissler (geb. Großmann), In der Hun 23, 73527 Schwäbisch Gmünd, Tel: 07171 / 84589

Organisatorische Anfragen: Josef Großmann, Erlenweg 1, 73560 Böbingen, Tel: 07173 / 3178

PROGRAMM

FREITAG, 29. Mai 1998: 18,00 Uhr Empfang der Reisegruppe aus Glaserhau in der Gemeindehalle

SAMSTAG, 30. Mai 1998: 15,00 Uhr Saalöffnung, 19,00 Uhr Begrüßung: Josef Großmann, Grußworte: Hans Leuze, (Ortsvorsteher)

Anschließend Unterhaltung und Tanz. Es spielt die Kapelle Predatsch (Oberstuben).

SONNTAG, 31. Mai 1998: 9,00 Uhr Festgottesdienst in der Pfarrkirche Herlikofen, zelebriert von unserem Glaserhauer Pater Peter Daubner und Herrn Pfarrer Waldmaier, Herlikofen.

Anschließend Kranzniederlegung am Mahnmal. 12.00 Uhr Mittagessen in der Gemeindehalle. Nachmittag: Ehrung unserer Senioren ab 80 Jahren.

Gemütlicher Ausklang
DER ARBEITSKREIS

Ergänzung zum Programm der KDL Stuttgart
veröffentlicht im KB Nr.2/98 - S.15

Oktober 1998: Deutsch-slowakische Arbeitstagung von Historikern und Zeitzeugen für die Aufarbeitung der gemeinsamen Zeitgeschichte von 1938/39 bis 1946.

Hier insbesondere die Zeit des Aufstandes 1944 in der Slowakei. Die Geschichte der Karpatendeutschen, die Ereignisse des Aufstandes und die Folgen bis zur Vertreibung 1946.



Ein reicher Bauer lag am Sterbebett und rief alle seine Angehörigen zu sich, um sein Vermögen zu zerteilen. Er sagte: Das Haus bekommt der älteste Sohn, der Hans, den Garten bekommt der Franz, die Wiese bekommt der Josef und das Ackerfeld das ganze soll die Tochter Maria haben. Auf das sagte seine Frau zu dem Sterbenden: Aber Alter, ich habe ja schon das Haus der Tochter Maria versprochen, das Ackerfeld dem Ältesten, dem Hans, den Garten habe ich dem Josef versprochen und die Wiese dem Franz. Auf das erhob sich der Sterbende, schimpfte auf die Frau und sagte: Wie kannst Du sowas in vorhinein versprechen. Stirbst Du, oder ich!...

Ladislav KONČIK



Optische Hilfe: „Stellen Sie sich vor, der Chirurg Hilwert hat gestern bei einer Blinddarmpoperation aus Zerstreuung sein Augenglas im Leib des Operierten gelassen.“

„Na, das ist doch nicht so schlimm, - so ein Blinndarm will auch mal was sehen!“



„Sie kommen ja heute viel früher zur Arbeit als sonst!“

„Pech gehabt“, sagt Emil. „Mein Auto ging kaputt und so mußte ich zu Fuß gehen.“



„Ich bitte um die Hand Ihres Fräulein Tochter.“

„Und haben Sie irgend einen Besitz?“

„Warum? Ich will Ihre Tochter heiraten, nicht kaufen!“



„Na, Junge, was ist denn aus deinen englischen Sprachkenntnissen geworden?“

„Ich kann schon DANKE und BITTE sagen Vater.“

„Allerhand! Das ist ja mehr, als du auf Deutsch sagen kannst!“

Martin war ein guter und geschickter Arbeiter bei einer Baufirma, der die Zimmermann-Tischler- und Maurerarbeiten gut beherrschte. Der Arme hatte aber eine Plage, denn Rheuma und Gliederschmerzen verbitterten ihm sein Leben, so daß er oft marodierte. Auch damals war er schon sechs Wochen krank geschrieben.

Es war vor Weihnachten, draußen war es sehr kalt, aber er mußte in die Krankenkasse zur Ärzte - Kommission wegen der Bestätigung für sein Krankengeld.

Nachher ging er heim. Da er je schneller zu Hause sein wollte, ging er nicht die Landstraße und über die Flußbrücke, sondern er verkürzte sich den Weg (um ein gutes Stück) über den gefrorenen Fluß. Als er noch paar Schritte vom Ufer entfernt war, machte es einen Knacks und einen Krach, das Eis brach

Gliederschmerzen!

und Martin mußte unfreiwillig im Fluß baden. Mühselig grappelte er sich ans Ufer und ging, so schnell es ihm seine wehen Glieder ermöglichten nach Haus. Es war ein Glück, daß es nicht mehr so weit war, aber bis er nach Hause kam, waren seine nassen Kleider zu Eis erstarrt.

Als ihn seine Frau sah, schlug sie die Hände zusammen und jammerte: „Du unglücklicher Mensch, bis jetzt warst du labeit (krank) und von jetzt an ist mit dir Amen. Du wirst unbeweglich im Bett liegen und Hilfe brauchen“. Man entfernte von ihm die gefrorenen Kleider, zog ihm warme Unterhose und ein warmes Unterhemd an, legte ihn schleunigst ins Bett und häufte ein Federbett auf ihn.

Martin - unglücklich und müde- schlief bald

ein. Im tiefen Schlaf ahnte er nicht, was für eine Dampf - Prozedur unter dem Federbett vorging. Als er am Morgen erwachte, versuchte er vorsichtig seine Glieder zu bewegen und siehe da, oh Wunder, er fühlte keine Schmerzen in den Gliedern und konnte sie gut bewegen. Er blieb noch über Weihnachten im Bett und wärmte sich gut durch.

Nach den Feiertagen ging er in die Krankenkasse, erzählte die Begebenheit dem Arzt und ließ sich gesund schreiben. Der Arzt meinte, daß der Sturz, aber hauptsächlich dann das warme Federbett mitsamt dem Dampfverfahren sein Leiden heilte.

Als er sich beim Meister der Baufirma als arbeitsfähig meldete, wollte er das nicht glauben. Wie es sich später zeigte, hatte die Firma von nun an um einen Maroden weniger.

G. H.

Nachrichten aus Heim und Familie



WIR GRATULIEREN

Region Hauerland

●Die OG des KDV in **Horná Štubňa/Oberstuben** gratuliert Frau Josefine Bartl zum 78, Frau Ludmila Požesková zum 69., Frau Emilie Sklenár zum 67., Herrn Johann Ertl zum 66., Herrn Johann Žiak zum 66. und Frau Emilie Hulej zum 60. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit und ein zufriedenes Leben im Kreise ihrer Lieben!

●Die OG des KDV in **Handlová/Krickerhau** gratuliert Frau Rozalia Turzer zum 74., Herrn Ján Buzalka zum 70., Herrn Miroslav Habiger zum 69., Frau Gertruda Stohner zum 55. und Herrn Jozef Kuco zum 35. Geburtstag. Viel Glück, Gesundheit, ein langes und zufriedenes Leben!

●Die OG des KDV in **Kl'áčno/Gaidel** gratuliert Frau Paula Mendel zum 88., Frau Hermína Wiesner zum 65., Herrn Reinhold Petruš zum 40. und Herrn František Palesch zum 30. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen!

●Die OG des KDV in **Malinová/Zeche** gratuliert Frau Jozefína Tonhajzerová zum 65. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück und Gesundheit in den weiteren Jahren.

●Die OG des KDV in **Nitrianske Pravno/Deutsch Proben** gratuliert Frau Maria Šujan zum 69. Geburtstag. Alle Gute, viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit.

Region Bodwatal

●Die OG des KDV **Košice/Kaschau** gratuliert Herrn Emil Schneider zum 77., Frau Ida Široková zum 76., Herrn Ján Ivan zum 76., Frau Valeria Zienkovská zum 73., Frau Gisela Lešková zum 73., Herrn Eugen Tomasch zum 69., Herrn Viktor Trojan zum 69., Frau Adrienne Roob zum 68., Herrn Julius Pačenovský zum 67. Herrn Andreas Gedeon zum 66 und Herrn Franz Hoffmann zum 65. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen in den weiteren Jahren.

●Der Regionalvorsitzende gratuliert Frau Mgr. Vilma Bröstl, Vors. der OG **Medzev/Metzenseifen**, Mitglied der Regionalverwaltung Bodwatal zum 50. Geburtstag, wünscht ihr alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit.

●Die OG des KDV in **Medzev/Metzenseifen** gratuliert Frau Maria Schürger zum 88., Frau Helene Gaboš zum 81., Frau Margarete Göbl zum 80., Herrn Jozef Freimann zum 76., Herrn Walter Bistika zum 69., Herrn Georg Bröstl zum 66., Frau Kornelia Schürger zum 60., Herrn Georg Friedl zum 55., Frau Klara Gašpar zum 50., Frau Magdalene Kozak zum 40., Herrn Johann Schürger zum 40., Frau Melanie Kováč zum 35. und Herrn Vladimír Vitkovský zum 35. Geburtstag. Wir wünschen noch viel Gesundheit, Erfolge und das Allerbeste in den weiteren Jahren!

Region Unterzips

●Die OG des KDV in **Gelnica/Göllnitz** gratuliert ihren Jubilanten Frau Maria Muransky zum 75. und Herrn Josef Eiben zum 70. Geburtstag, wünscht ihnen recht viel Gesundheit und Wohlergehen in den weiteren erfolgreichen Jahren.

●Die OG des KDV in **Dobšiná/Dobschau** gratuliert Frau Maria Kaiser zum 73., Herrn Michael Stempel zum 68 und Frau Valéria Majerská zum 50. Geburtstag. Wir wünschen noch viel Gesundheit, Erfolge und das Allerbeste in den weiteren Jahren!

●Die OG des KDV in **Mníšek n/Hnilcom/Einsiedel** a.d.Göllnitz gratuliert Frau Margarete Trebuna zum 84., Frau Matilda Krosner zum 70., Frau Edita Stoklasová zum 50., und Herrn Ing. Dušan Vrák zum 35. Geburtstag. „Nur frohe Tage soll es geben, Gesundheit, Glück und ein langes Leben“.

●Die OG des KDV in **Smolník/Schmölnitz** gratuliert Herrn Rudolf Jäger zum 66., Frau Maria Benedik zum 40. und Herrn Otto Ölschläger zum 40. Geburtstag. Frohe Stunden mit Gottes Segen, Gesundheit, Glück, Zufriedenheit verbunden im Kreise ihrer Lieben.

Region Oberzips

●Die OG des KDV in **Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf** gratuliert Frau Gabriele Bevilaqua zum 73., Herrn Ing. Johann Stempel zum 70. und Herrn Dr. Ivan Chalupecky zum 66. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute und viele Jahre im Kreise ihrer Lieben.

●Die OG des KDV in **Poprad/Deutschendorf** gratuliert Herrn Ignac Herbrik zum 76., Frau Else Kerestesy zum 72., Frau Maria Brejčák zum 69., Frau Erna Kohan zum 68., Frau Anna Šmalik zum 68., Frau Maria Groh zum 65., Fr. Adrienne Horvay zum 25. und Fr. Ingrid Horvay zum 20. Geburtstag. Auf ihrem weiteren Lebensweg alles Gute, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit.

●Die OG des KDV in **Kežmarok/Kesmark** gratuliert Herrn Prof. Bořivoj Uher zum 85., Frau Eleonore Simak aus Kniesen zum 73., Frau Gabriele Simonik aus Kniesen zum 73., Herrn Eduard Rieszdorfer aus Tatra Lomnitz zum 73., Frau Maria Pischek aus Pudlein zum 68., Frau Marta Henter aus Budapest zum 67., Frau Jozefína Husárik zum 65., Herrn Josef Juhas zum 25 und Fr. Ludmila Kellner zum 20. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Glück, und Zufriedenheit.

●Die OG des KDV in **Chmelnica/Hopgarten** gratuliert Herrn Rudolf

Haničák zum 25. und Fr. Maria Vasilik zum 20. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Glück und Gottes Segen immer nur auf Euren Wegen!

Beachten Sie, bitte, daß wir aus Platzmangel die Gratulationen wie bisher beschränken müssen: Bis zum 65. Lebensjahr auf alle runden und halbrunden Geburtstage (20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60). Ab 65. Jahren gratulieren wir zu jedem Geburtstag. Danke für Ihr Verständnis. **Die Redaktion**

Fältchen hier, Fältchen da

*Meistens geh' ich ja vorbei,
denn Spiegel sind mir einerlei.
Doch kürzlich blieb ich doch mal
steh'n,
um mich ein Weilchen anzuseh'n.*

*Na ja, 'ne Oma bin ich halt,
ein bißchen klein, ein bischen alt
und von früher manche Spur
ist zu seh'n an der Figur.*

*Wenn ich in die Augen schau,
wird mir fast ein bißchen flau;
les' ich doch so vieles drin,
was mir sagt, wie ich so bin.*

*Und drüber, drunter, überall
sind Fältchen in gar großer Zahl.
Doch halt! Warum denn traurig
sein?
Die Fältchen, sie sind alle mein!*

*Sie gehören halt zu mir,
und manches ist vielleicht von dir.
Ein jedes ist aus gutem Grund
und tut aus meinem Leben kund.*

*Drum: wenn ich ohne Fältchen wär',
wie wär' mein Innerstes dann leer!
Fältchen hier, ich hab dich gern
und du dort, bist mein Augensterne.
Auch du, mein neues, kleines hier
sollst willkommen sein bei mir.*

*Tja, eigentlich ist es sogar sehr
schön
mich so ab und zu mal näher
anzusehn.
Drum bleib ich, das müßt ihr
versteh'n,
am Spiegel jetzt doch öfter steh'n.*
Rita KRIVANSKY

Vyhradené pre adresné nálepky

KARPATENBLATT, herausgegeben vom Landesvorstand des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Zur Herausgabe des Blattes trägt das Kulturministerium der SR mit einer zweckgebundenen Dotation bei. Anschrift der Redaktion: **Karpatenblatt, redakcia, Námestie sv. Egidia 50/55, 058 01 Poprad, Telefon und Fax: (092) 724 217, Anrufbeantworter (092) 721 765.** Die Interessen des Herausgebers vertritt der Redaktionsrat, Vorsitzende Mgr. Gertrud Greser. Schriftleiterin Gabriele Kintzler. Das Blatt erscheint einmal im Monat. Verbreitet durch die Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht immer die des Herausgebers und der Redaktion wieder. Auswahl und Kürzungen sind von der Redaktion erforderlich. **Redaktionsschluß am 6. Tag jedes Monats. Abonnentenpreis:** 84 Sk im Jahr (Postgebühr einbezogen) - predplatné zaslať pošt. poukážkou typu „C“ na adresu redakcie, osobitná prihláška nie je nutná. Für die KDV-Mitglieder ist der Bezugspreis bei kollektiver Abnahme mittels der OG KDV 48,- Sk.

Die erste Sitzung des Jugendrates der IKeJA

Ort: Haus der Begegnung, Košice/Kaschau
Beginn: 09,00 Uhr

Die neuen sowie alten Jugendratsmitglieder (früher Mitglieder des IKeJA Vorbereitungsausschusses) schilderten kurz ihre Arbeit auf der ersten Jugendratssitzung, die am 21. Februar 1998 im Haus der Begegnung in Kaschau stattfand. Anwesend waren Anita Hanudel - Preßburg, Jozef Herbulák - Hauerland, Alexandra Polák-Hauerland, Artur Kottner - Bodwatal, Herbert Baláz und Eduard Buraš aus Kaschau. Nach den Grußworten des IKeJA Vorsitzenden Eduard Buraš wurden die seit der Jugendversammlung in Prievidza/Priwitz (29. 11. 1997) angefallenen aktuellen Probleme und Aufgaben der IKeJA behandelt. Auf der Tagesordnung standen die Programme des erstes Halbjahres 1998 / siehe weiter unten 1, Vorbereitungen für Eurocamp und IKeJAcup in Metzenseifen (Juli), Sommertreffen in Belgien, Fortsetzung für Gruppenleiterseminar in Duderstadt (Juli), Einladungen zum Sommerlager, die Teilnahme an dem Osterseminar der JEV in Stockholm (April), und es wurde vereinbart, daß die Jugendpalette in unserem Monatsblatt - dem Karpatenblatt - mehr Berichte von uns und rechtzeitig bekommen wird. Eine der aktuellsten Angelegenheiten der IKeJA ist der neue IKeJA-Ausweis, der bis Ende des Monats April fertig sein sollte, die Aufnahme als Mitglied in die JEV, die Motivierung und Ausbildung der Jugendlichen in der deutschen Sprache und regionale Jugendtreffen. Die nächste IKeJA Jugendratssitzung ist im Juli geplant. Eduard BURAS

Hauerländer Regionaltreffen

Zum ersten Mal in diesem Jahr trafen sich die IKeJA - Mitglieder am 28. Februar im Haus der Begegnung in Deutsch Proben (Nitr. Pravno). Es sind die Jugendlichen aus Krickerhau, Priwitz, Deutsch Proben, Martin und Fundstollen erschienen.

Auf dem Programm waren die Pläne für das Jahr 1998. Man sprach über das JEV Osterseminar in Stockholm, über die Seminare in Dänemark, an denen 4 Leute aus Hauerland teilnehmen, über das Schreibseminar in Deutschland u.a. Die Anwesenden wurden auch vom Eurocamp, Kultur- und Begegnungsfest 98, Landestreffen in Herlany usw. informiert. Wir überlegten uns auch, was für ein Programm wir der Kaschauer Gruppe beim Austausch im April anbieten. Außerdem wurde vereinbart, daß wir das nächste Regionaltreffen in Krickerhau abhalten werden. Im Sommer planen wir eine Grillparty.

Seit kurzer Zeit verfügen wir über einen Personal-Computer, der sich nun im Haus der Begegnung in Deutsch Proben befindet. In diesem Zusammenhang gilt unser Dank den Herren Friedrich Bauer (Kreisvolkshochschule in Göttingen) und Klaus Lieder (Volkshochschule Stade).

Jozef HERBULÁK

BEILAGE ZUM KARPATENBLATT
MONATSBLETT DER DEUTSCHEN
IN DER SLOWAKEI

Jugendpalette

MÄRZ '98

DIE JUGEND DER SLOWAKEI
STELLT SICH VOR

IKeJA und KYKY 1998 in Stockholm

Die Jugend Europäischer Volksgruppen /JEV

Die Jugend Europäischer Volksgruppen ist ein Zusammenschluß von Jugendorganisationen verschiedener Volksgruppen in Europa. Die JEV arbeitet für die Erhaltung der Kultur, Sprache und Rechte der Volksgruppen in Europa. Sie unterstützt die Arbeit der Vereinten Nationen und des Europarates zur Sicherung der Menschenrechte und Grundfreiheiten auf Grundlage eines föderalistischen Aufbaus einer europäischen Zusammenarbeit, die den Volksgruppen Selbstverwaltung und Eigenart sichert.

Ein wenig Geschichte

Die Geschichte der JEV nimmt ihren Anfang im Jahre 1963, wo bei der Tagung der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEV) i Aosta (I) ein Jugendkomitee ins Leben gerufen wurde. Der Grundstein dessen, was zum traditionellen Jahreskongreß der JEV, dem sogenannten „Osterseminar“ war gelegt. Seit dem Osterseminar 1977 in Leeuwarden (NL) gab es immer stärkere Bestrebungen nach einer Emanzipation. Diese Bestrebungen führten 1984 zur Umwandlung des Jugendkomitees in eine unabhängige Organisation: die Jugend Europäischer Volksgruppen (JEV) war geboren. Seither arbeitet die JEV als internationale nichtstaatliche Organisation (NGO).

Die Mitglieder

Den Statuten zufolge können Organisationen aufgenommen werden, die die Interessen der Jugend ihrer Minderheiten vertreten und sich aktiv für die Ziele der JEV einsetzen. 1997 hat die JEV 19 ordentliche Mitglieder sowie ein außerordentliches Mitglied aus EG- und EFTA- Staaten sowie Ungarn. Darüber hinaus bestehen regelmäßige Kontakte zu weiteren Volksgruppenorganisationen und Initiativgruppen aus fast allen Staaten des Europarates.

Tätigkeiten

Zu ihren wichtigsten Tätigkeiten zählt das Osterseminar, das alljährlich in der Woche vor Ostern

abgehalten wird. Dabei ist es vor allem wichtig, daß soziale Kontakte zwischen Vertretern der verschiedenen Volksgruppen geknüpft werden können. Denn auf persönlichen Bekanntschaften über staatliche und ethnische Grenzen hinweg beruht die gesamte Arbeit der JEV. Daraus entwickeln sich regelmäßig Kulturaustauschprogramme und andere gemeinsame Aktionen von mehreren Mitgliedsorganisationen. Neben den Osterseminaren als Hauptkongreß der JEV werden regionale Kongresse und Symposien veranstaltet. Die JEV ist auch zur Zusammenarbeit mit anderen Bewegungen und Organisationen berufen und Vertreter der JEV bei allen für die europäischen Volksgruppen wichtigen Veranstaltungen (bei Seminaren, Tagungen, etc.) zu sein.

Das Präsidium

Präsidentin: Adalgard Willemsma, Westfriesin (NL)

Schatzmeisterin: Kathleen Nuck, Sorbin (D)

Vizepräsidentin: Kristina Anufrijeff, Finnin in Schweden

Vizepräsident: Georg Csenar, Kroatie aus Österreich

Ivo Huonder, Rätoromane (SCH)

Das Osterseminar

Das Osterseminar wird jedes Jahr an einem anderen Ort abgehalten, um jeder Organisation die Möglichkeit zu bieten, sich in ihrer eigenen Umgebung vorstellen zu können. 1996 hatten die Rätoromanen die Ehre, diese Veranstaltung zu halten. Es wurde von dem rätoromanischen Wort Seminar de Pasca die Abkürzung SePa gemacht. 1997 hatte die Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher die Möglichkeit, das JEV-Osterseminar HuBa (die Abkürzung der ungarischen Bezeichnung „Ostern in Baja“) im Ungarndeutschen Bildungszentrum von Baja zu organisieren. 1998 hat die Möglichkeit das Osterseminar zu organisieren Finnish Youth in Sweden (Finnen aus Schweden) mit den Namen KYKY 1998 in Stockholm, und IKeJA Jugendinteressengruppe des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei wird auch dabei sein. Wir bewerben uns in Stockholm zusammen mit anderen Jugendorganisationen um die Mitgliedschaft bei JEV. Wir wollen unsere Erfahrungen gerne mit den Erfahrungen anderer europäischer Minderheiten vergleichen, Teilnahme an unseren Veranstaltungen im Jahr 1998 anbieten, das IKeJA Jahresprogramm vorstellen, über Möglichkeiten der Identitätssuche unserer Jugend nachdenken und gemeinsame Wege für gute Zusammenarbeit ausarbeiten. Die offizielle Sprache am Osterseminar KYKY 1998 ist Englisch, Deutsch und Russisch. Unsere Erfahrungen und Ergebnisse bringen wir in der nächsten Jugendpalette.

E. B.



Wir danken allen
Tanten, Onkeln und
älteren Freunden,
die für uns schöne
Veranstaltungen
vorbereiten.

Foto: kb-n

Schülergruppe in Nordschleswig

Auf Grund guter Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Jugendverband für Nordschleswig und dem Karpatendeutschen Verein in der Slowakei konnten wir eine sechsköpfige Schülergruppe aus der Slowakei nach Dänemark senden. Der Zeitraum - 28. 02. - 7. 03. 1998, und die Schüler haben am deutschen Gymnasium für Nordschleswig, Apenrade Unterricht besucht. Im Rahmenprogramm war auch Besuch des Jugendklubs in Tingleff mit gemütlichem Abend mit den Klubmitgliedern geplant, Kinobesuch in Apenrade oder Flensburg, Familienleben, Freizeit und gemeinsame Treffen.

Die Teilnehmer sind Schüler aus allen 5 IKeJA Regionen (Preßburg, Priwitz, Zipser Neudorf, Einsiedel, Kaschau), als Betreuer / Fahrer nahmen G. Greser und Jozef Herbulák teil.

Über ihre Erlebnisse berichten die Teilnehmer selbst.



FOTO: Von links nach rechts Andreas Hoyer, Jaroslav Pohl, Peter Steinhübl, Luboš Herbulák, Katarína Hönsch, Jana König.

Unser Aufenthalt im Deutschen Gymnasium in Aabenraa

Am Montag den 2. März haben wir uns zum ersten Mal zu einem Besuch am Deutschen Gymnasium aufgemacht. Für alle war es ein erstes Mal, so ein Besuch in einer völlig andersartigen Schule als im Osten und nahen Westen Europas. Wir wurden begrüßt und anschließend kriegten wir einen Vortrag über die Schule und die deutschen Minderheiten in Dänemark. Wir wurden in Klassen aufgeteilt - 1, 2. und 3 A. Wie ich später erfahren habe, war die 2 A (die Klasse, in die ich eingeteilt wurde) eine Klasse mit gefördertem Sprachunterricht. Da ich nur Deutsch, Englisch und Slowakisch spreche, war 1/2 des Unterrichts absolut unverständlich. Die meisten Lehrkräfte haben versucht, uns in den Unterricht miteinzubeziehen, was ihnen auch meistens gelungen

ist. Sogar Französisch war relativ aufschlußreich, auch wenn ich keinen Französischunterricht in der Schule habe. Der Lehrer in Geschichte schien sehr interessiert über die Verhältnisse zwischen der Tschechei und der Slowakei zu sein, also hatte ich einiges zu reden in Geschichte.

Sehr bemerkenswert unterschiedlich dem slowakischen Schulverhalten gegenüber war erstens die lockere Atmosphäre in der Klasse während des Unterrichts, zweitens die fast persönliche Offenheit der Lehrer und Schüler und drittens die Pünktlichkeit und Teilnahme am Unterricht.

Wenn ich es mit meiner Schule vergleiche, ist „erstens“ und „zweitens“ bei uns in einem etwas kleineren Ausmaß das gleiche, doch bei uns sind die Regeln

betreffend der Absenzen nicht so streng wie in Dänemark bzw. D. Gymnasium in Aabenraa.

Am Mittwoch den 4. März 98 wurde für uns eine „Infopause“ veranstaltet. Wir sollten den KDV und IKeJA vorstellen. Um genau 9, 45 war es so weit wir wurden aufs Podium gerufen. Dank meiner Deutschkenntnisse wurde ich von meinen Kameraden aufgefordert, die Rede zu halten, was ich auch mit einem zufriedenstellenden Erfolg gemacht habe. Dann hat sich jedervorgestellt, dann habe ich die Schlußrede gehalten und danach haben wir Fragen beantwortet. Nach dem Vortrag wurde Info-material über KDV und IKeJA verteilt (Karpatenblatt).

Andreas HOYER, Preßburg

Bericht vom Deutschen Gymnasium in Aabenraa

Klasse I A

- hat 13 Schüler: 8 Jungs, 5 Mädchen
- die Schüler sind nicht nur Dänen. Mehrere von ihnen kommen aus Deutschland, aber in unserer Klasse gibt es auch einen aus den USA.
- die Schule dauert 3 Jahre und dann machen sie das Abitur. Die Abiturprüfungen können auch in der ersten oder zweiten Klasse gemacht werden.
- auf der Schule sind nur 120 Schüler
- I. A ist eine Klasse mit erweitertem Sprachunterricht
- ihre Noten sind nicht wie bei uns, sie haben ein Punktsystem
- Jeder Schüler bekommt 2 Noten. Eine ist die mündliche Benotung, die zweite die schriftliche Benotung. Sie diskutieren mit den Lehrern über ihre Noten, jeder einzeln.
- diese, aber auch andere Schüler in Dänemark dürfen dem Professor „Du“ sagen.
- ihre Lehrstunden:- Französisch, Dänisch, Latein, Englisch, Musik, Mathe, Naturfach, Biologie, Geschichte, Sport.
- Ihre Stunden sind nicht nur theoretisch, aber auch von praktischen Demonstrationen bereichert.
- was sie zur Zeit in den Stunden nehmen:

- Dänisch - Wikinger Poesie
- Englisch - „Lesen über Computer“
- Musik - Oper von Weber
- Mathematik - Dreieck - Sinus und Cosinusrelation
- Naturfach - Universum
- Biologie - Puls

Andere kann man nicht gut beschreiben

Peter STEINHÜBL, Deutsch Proben

Die Woche ist sehr schnell vergangen

Die Woche, die wir in Dänemark verbracht hatten, bleibt in uns für lange Zeit.

Der Inhalt unserer Veranstaltung war Besuch im Deutschen Gymnasium für Nordschleswig in Apenrade. Dieses Gymnasium besuchen meistens Studenten von der deutschen Minderheit in Dänemark.

Als ich das erste Mal die Klasse gesehen habe, das erste was mich überraschte, war die Schüleranzahl. Eine Klasse besuchen maximal 15 Schüler. Auch deshalb ist die Atmosphäre im Unterricht so friedlich. Die Schüler dürfen mit Lehrern duzen. Es war lustig, wenn die Studenten den Lehrern ihren Vornamen sagten.

Dänisch - deutsche Studenten sind nett, intelligent und nehmen aktiv am Unterricht teil. Die Klasse, die ich besuchte, war für Sprachen spezialisiert. Jeden Tag haben sie von 7 Stunden 4 Fremdsprachstunden. Sie lernen meistens Deutsch, Dänisch, Französisch, Latein, Englisch. Andere Fächer sind ähnlich wie bei uns: Geschichte, Naturfach, Musik, Biologie und Sport.

Wir wohnten im Jugendhof Knivsberg, in wunderschöner dänischer Natur. Wir machten mehrmals Ausflüge in die Umgebung. Die Natur ist sehr schön und interessant. Schönes Erlebnis war der Ausflug an die Westküste. Wir besuchten die

Insel Röm und danach auch die Insel Sylt in Deutschland.

Die Woche ist sehr schnell vergangen und wir führen zurück in die Slowakei. Slowakische Berge haben uns in Dänemark gefehlt. Ich möchte allen danken, die unsere Studienreise organisiert haben und ich wünsche mir, daß solche Gelegenheiten mehrmals stattfinden, damit mehrere Studenten teilnehmen können. Luboš HERBULÁK, Priwitz

Was mich am Gymnasium beeindruckt hat.

Diese Schule ist ein privates Gymnasium. Dieses Gymnasium besuchen ungefähr 120 Schüler. Sie werden von 20 Professoren unterrichtet. Zwei Professoren sind Dänen und alle anderen sind Deutsche. In jeder Klasse sind ungefähr 15 Schüler. Diese Schüler teilen sich in einem Wahlfach auf einzelne Gruppen.

Wenn sie die Grundschule absolviert haben, müssen sie nicht gleich auf das Gymnasium oder eine andere Mittelschule gehen. Sie können ein paar Jahre warten. Also deshalb sind

in den Klassen Jugendliche im Alter von 15 bis 20 Jahre.

In der Schule sind mehr deutsche Schüler als dänische. Die Schüler aus Deutschland wohnen in einem Internat, das gleich neben dem Gymnasium ist. In dem Internat wohnen 40 Jugendliche.

Der Stundenplan in der Klasse, die ich diese Woche besucht habe, also III A, ist sehr leicht. Sie haben Dänisch, Deutsch, Geschichte, Religion, Kunst, Sport und Wahlfach. In der Wahlstunde können sie wählen: Englisch, Französisch,

Latein oder Mathe, Biologie und Englisch. In einer Woche haben sie insgesamt 34 Stunden Unterricht.

Jeder Professor bespricht in seinem Fach mit jedem Schüler seine Zensur. Die Schüler sagen zu jedem Professor „Du“. Sie kommen mit ihm gut aus.

Am meisten gefällt es mir, wie sich die Schüler freiwillig melden und ihre eigene Meinung zu einigen Themen sagen.

Jana KÖNIG, Einsiedel

Wir waren in Dänemark Knivsberg, Aabenraa, 27. 2. - 8. 3. 1998

Aus der Slowakei waren wir acht. Frau Greser, Herr Herbulák, Jana, Pe'ò, Ondro, Luboš, Jaro und ich. Einige kannte ich schon, und mit den anderen war ich gleich Freundin.

Die Fahrt durch die Nacht war interessant und auf der anderen Seite schrecklich, weil es sehr unbequem war, im Auto zu schlafen. In Dänemark waren wir um 16,00 Uhr am Samstag.

Im Jugendhaus Knivsberg war es sehr, sehr schön. Sie haben dort auch sehr gut gekocht. Die Zimmer waren klein aber fein und wir konnten durch Fenster das Meer sehen. Das war für mich ganz andere Aussicht, weil dort keine Berge waren.

Am Sonntag erlebten wir sehr viel. Ich sah erstes Mal ein Meer. Erstes Mal fuhr ich mit dem Schiff und aß Krabben oder Muscheln. Am Montag gingen wir, wie alle braven Studenten in die Schule. Das war auch unser Ziel, weil (wie Frau Greser sagte) wir nicht nach Dänemark gingen, um sich zu faulen. Die Schule war nicht groß. Ich war in einer Klasse, wo nur neun Studenten waren. Alle waren nett, auch die Lehrer waren freundlich, aber dieser Tag war für mich schrecklich. Wir waren dort viele, aber auch so fühlte ich mich allein, ich wollte weinen und nach Hause fahren, wenn ich mir vorstellen hatte, daß mich noch vier Tage in der Schule warten. Es war sehr schwer, sich sieben Stunden auf Deutsche Sprache und Unterricht konzentrieren. (Am meisten verstand ich in Mathe). Diesen Tag ging ich tot schlafen, aber nächster war schon besser. Ich kannte Eltern, die waren sehr sympatisch. Sie lehrten mich auf einem Pferd reiten. Ich war sehr froh, daß ich solche Leute kennenlernte.

Wir waren sehr traurig, als wir uns verabschieden mußten. Nach Dänemark fahren wir vielleicht noch ein Mal oder niemals, das wissen wir nicht, aber wir treffen uns sicher in der Slowakei, weil die nicht so groß ist und wir alle in IKEJA sind.

Dazu will ich noch nachtragen, daß Dänemark ein sauberes Land ist mit kleinen Verkehrsampeln, daß alle zu uns sehr nett waren und daß es dort sehr schön war, auch wenn immer Schnee und Regen fiel.

Katarina HÖNSCH, Zipser Neudorf



AUS DER PALETTE VORBEREITETER VERANSTALTUNGEN

Hallo
Liebe Freunde!

Die IKEJA meldet sich wieder, um Euch zu unserem II. Eurocamp und IKEJAcup 1998 vom 1. Juli bis 5. Juli 1998 nach Medzev / Metzenseifen recht herzlich einzuladen. Metzenseifen ist eine Stadt in der Ostslowakei, wo die Jugend in Ortsgruppe des KDV sehr aktiv ist, 37 km entfernt von Kaschau, mit dem Zug und Bus gut zu erreichen. Es gibt sehr gute Möglichkeiten für Sport, Wandern, Baden, die Geschichte und Kultur von Metzenseifen kennenzulernen, die Sternwarte zu besichtigen, usw. Die Teilnehmer werden in Zelten auf einer Wiese untergebracht, aber zur Verfügung sind auch 50 Plätze (60,-Sk/Person/Nacht) in einer Hütte mit Dusche, WC, Küche, Sportplatz und einem Gesellschaftsraum. Ihr müßt ein Zelt, Musikinstrumente und gute Laune von zu Hause mitbringen. Am Lager können alle teilnehmen, die sich für das Treffen interessieren und sich an der folgenden Adresse anmelden:

IKEJA - Büro, Eduard BURAS

Lichardova 20

040 01 Košice, Slowakei

Tel./Fax : 00421 - 95 - 6224145

Teilnahmekosten: - IKEJA Mitglieder - 200,- Sk
- Nichtmitglieder - 300,- Sk

Die Bezahlung erfolgt bei der Ankunft.

Die Fahrtkosten trägt jeder selbst !!!

Verpflegung bekommt nur der, der sich bis zum 1. Juni 1998 anmeldet und den Beitrag bei der Ankunft bezahlt. Dieser Zeitpunkt ist auch der Anmeldetermin. Bitte gebt Bescheid, wenn jemand Vegetarier ist oder einer besondere "Krankheit" hat, damit für ihn ein anderes Menü bestellt werden kann. Die Teilnahme am IKEJAcup wird nach Punkten gewertet, natürlich ist aber die Teilnahme das wichtigste. Am Wettbewerb / Volleyball, Kleinfeldfußball, Basketball / können 6-8 köpfige Mannschaften teilnehmen. Diejenigen, die an den Touren, Tanz, Sportspielen usw. teilnehmen möchten, sollen ihre Trainingsanzüge nicht zu Hause vergessen. Im Lager wird ein Verkaufsstand offen sein, in der Nähe sind mehrere Geschäfte. Die Verpflegung erfolgt gemeinsam mit Selbstbeteiligung. Jeder kann eine kulinarische Spezialität aus seiner Region mitbringen. Wir werden eine europäische kulinarische Begrüßung erleben.

Wenn Ihr Lust habt, an unserem Eurocamp und IKEJAcup 1998 teilzunehmen, meldet Euch - nicht vergessen - bis 1. Juni 1998 an!

Wenn Ihr noch Fragen habt, wendet Euch an uns.

Bis dahin wünschen wir Euch / Dir alles Gute und

freuen uns schon auf das Wiedersehen oder auf das Kennenlernen.

Eduard BURAS,
Landesvorsitzender der IKEJA

Programm
für „Eurocamp und IKEJAcup 1998, Metzenseifen“ 1. - 5. 07. 1998 auf dem „GRUND“, Slowakei

1. Juli - Mittwoch
bis 17,00 Uhr - Ankunft
17 - 18 Uhr - Abendessen
18 - 19 Uhr - Eröffnung des Treffens
ab 20 Uhr - Kennenlernen, Spiel, Musik und Tanz - wir stellen uns vor

2. Juli - Donnerstag
8,00 - 9,00 Uhr - Frühstück
9,00 - 12,00 Uhr - Stadt Metzenseifen - die Geschichte und Kultur, Sprache, Rundgang
12,30 - 14,00 Uhr - Mittagessen
14,30 - 19,00 Uhr - IKEJAcup Fuß- und Handballspiel, Wanderungen, Gruppengespräche
ab 19,00 Uhr - Abendessen, - Lagerfeuer mit Singen, Disco - die ausländischen Freunde stellen sich vor, europäische kulinarische Spezialitäten

3. Juli - Freitag
8,00 - 9,00 Uhr - Frühstück -
9,00 - 12,00 Uhr Metzenseifen die Geschichte und Kultur, Tracht und Kleidung, Fuß- und Handballspiele
12,30 - 14,00 Uhr - Mittagessen

14,30 - 19,00 Uhr Fuß- und Handballspiele - Ausflug nach Stoß, Wanderungen, Baden, Besuch der Sternwarte, Hammerschmiedearbeit,
ab 19,00 Uhr - Abendessen, - Lagerfeuer mit Singen, Disco

4. Juli - Samstag
8,00 - 9,00 Uhr - Frühstück
9,00 - 18,00 Uhr Ausflug nach Einsiedel und Jasov, Besuch der Höhle, Wanderungen, Schwimmbad, Besuch einer Hammerschmiede, Fuß- und Handballspiele,
ab 19,00 Uhr - Abendessen, - Lagerfeuer mit Singen, Disco, - Internationales Tanzhaus

Abschlußparty
5. Juli - Sonntag
8,00 - 9,00 Uhr - Frühstück
ab 9,00 Uhr - Abschluß und Abreise

Eduard BURAS

IKEJA - NACHRICHTEN

Seminar in Dänemark

Zwischen dem 5. Juli und 1. August 1997 organisiert die Hochschule Ostersoen in Apenrade / Dänemark/ im deutsch - dänischen Grenzgebiet ein Seminar für Jugendliche im Alter von 18 - 25 Jahren über Minderheitenfragen. Absolute Voraussetzung für Teilnehmer (Jurastudenten) sind Interesse an der Minderheitenproblematik und Beherrschung der englischen Sprache. Mehr Informationen sind im IKEJA-Büro zu beziehen.

GJU - Treffen in Ungarn

Die Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher will in diesem Jahr zum fünften Mal ein Landestreffen organisieren.

In diesem Jahr läuft diese Veranstaltung unter dem Motto „Jugend - Europa-Minderheiten“ (JEM). Das Ziel ist es, Jugendliche vom Lande mit ihren Partnerschaften zusammenzubringen und einander persönlich kennenzulernen. (Fortsetzung S.4)

Meine Eindrücke aus Nordschleswig

Was mich am meisten überraschte war, daß auf diesem Gymnasium nur 120 Schüler studieren. Das Gebäude ist klein, aber sehr modern. Es gibt nur 6 Klassen auf dieser Schule.

Die Schüler waren sehr nett zu uns und überhaupt die Leute in Dänemark sind alle sehr gastfreundlich. Die Schüler sprechen die Professoren mit „Du“ an. Sie kommen miteinander sehr gut aus. In den Pausen rauchen sie miteinander. Meiner Meinung nach haben es die Schüler an diesem Gymnasium sehr einfach. Fächer wie

Mathe, Biologie, Chemie oder Englisch sind Wahlfächer. Vor dem Zeugnis besprechen die Lehrer die Noten mit den Schülern, damit es klar ist, wieso der Schüler die Note bekommt.

Die Benotung sieht eher als ein Punktsystem aus:

13 Punkte = 1 +
11 Punkte = 1
10 Punkte = 2 +
9 Punkte = 2
8 Punkte = 3 +
7 Punkte = 3
6 Punkte = 4
5 Punkte = 5
3 Punkte = 6 - durchgefallen
00 Punkte = negative Wertung

Wenn ein Schüler auf Toilette gehen muß, kann er aufstehen und ohne zu fragen die Klasse verlassen.

Das Schulsystem in Dänemark ist völlig anders als in der Slowakei. Die Schüler besuchen die Schule 8, 9 oder 10 Jahre. Nach der Grundschule müssen sie nicht gleich auf das Gymnasium gehen. Sie können 2 - 3 Jahre zu Hause bleiben. Das Gymnasium wird von den Schülern nur 3 Jahre besucht. Danach machen sie ihr Abitur. Die Hochschule dauert 5 Jahre. Jaroslav POHL, Kaschau

IKEJA - NACHRICHTEN

(Fortsetzung von S. 3)

Inhaltlich gesehen möchten wir ein solches Programm zusammenstellen, wo Ihr die Möglichkeit haben werdet, über ein gemeinsames Europa, über Identitätsbewahrung, über Schwierigkeiten und Möglichkeiten der Jugendlichen in ihrem jeweiligen Land in Hinblick auf Europa zu diskutieren.

Um Euch den Sprachgebrauch, die ungarndeutsche Kultur und Tradition näherzubringen, werden wir Arbeitsgruppen bilden, wo Ihr Euch mit der Lage der Ungarndeutschen (Politik, Medien, Alltag) und deren Tradition vertraut machen könnt. Außerdem werdet Ihr die Möglichkeit haben, bekannte Politiker, Dichter und andere ungarndeutsche Persönlichkeiten kennenzulernen.

Das Treffen wird vom 3. - 9. August in Fadd - Dombori stattfinden. Ihr werdet in gemütlichen Holzhäusern in Vier- und Sechsbettzimmern gleich am Donauufer untergebracht. Essenmöglichkeiten sind im Freizeitlager garantiert. Die Kosten betragen 7000 Ft/HUF pro Kopf. Das Lager ist mit dem Zug über Budapest >> Szekszard, von dort mit dem Autobus (die Haltestelle ist gleich neben dem Bahnhof) bis nach Fadd- Dombori zu erreichen. Mit dem Auto muß man auf die Landstraße 6 (in Richtung Pécs) bis Fadd-Dombori fahren.

Wir würden uns sehr über zahlreiche Anmelder freuen. Alle Interessierten können sich bei uns bis zum 20. Juni in unserem Büro unter folgender Adresse anmelden:

GJU Büro 7621 Pécs
Munkacsy u. 8. Tel / Fax: (0036)72 327-110
Ungarn
Im Namen des Szekszarder Freudenkreises
Krisztina KIMMEL
Informationen: IKEJA Büro
Košice
Tel./Fax 095-622 41 45

Einladung zum Maibaumaustanzfest

Der GJU Högyész e.V. lädt Sie - (Eduard Buraš, Vorsitzender der IKEJA Slowakei) und Ihre Tanzgruppe recht herzlich zu unserem traditionellen Maibaumaustanzfest ein. Der Termin ist zwischen 29. Mai und 1. Juni 1998 in Högyész Ungarn. Wegen unserer begrenzten finanziellen Seite können wir nicht die Fahrtkosten übernehmen. Für Verpflegung und Unterkunft sowie für das Programm wird gesorgt. Wir bitten Euch, höchstens mit 20 Personen zu kommen. Ihr werdet alle bei Familien untergebracht.

Mit freundlichem Gruß

János ASZTALOS,
Vorsitzender GJU Högyész, Ungarn

Herzliche Einladung zur 9. ungarndeutschen Volkstanzwoche in Pécs/ Fünfkirchen, 10. - 16. August 1998

Veranstalter: Stiftung Ungarndeutsches Volkstanzgut, Leöwey-Tanzgruppe, GJU

Ziele: Wir möchten die Teilnehmer mit den ungarndeutschen Volkstanzbräuchen bekanntma-

chen, das Volkstanzgut und Liedgut weitergeben.

Gesamtleitung - Helmut Heil

Tanzleitung - Helmut Heil, Krisztina Várhalmi und Judit Mausz

Musizieren - Csaba Putler

Singen - Tibor Németh

Töpfern - László Reiniger

Gastreferent - Mirjam Boonekamp (Deutschland).

Wir planen im Laufe der Woche für jeden Vormittag Tanz- und Gesangsprogramme, der Nachmittags steht den Teilnehmern frei, man kann sich nach Belieben für die Beschäftigungen - Tanzen, Singen, Musizieren Töpfern - melden.

Anmeldung bis zum 30. Juni 1998

Teilnahmegebühr: 250.-DM (die Summe beinhaltet: Lehrgangsgebühr, Unterkunft in 4-6 Bettzimmern und Verpflegung).

Die Anmeldung ist erst gültig, wenn 100.-DM als Anzahlung für die Kursgebühr auf das Konto der Kreis- und Stadtparkasse Dachau Konto-Nr. 50537620 / BLZ 70051540 an Gerhard Kappler 85221 Dachau, Anton Hackl Str.19 eingezahlt sind.

Anschrift: Helmut Heil

7621 Pécs

Szent István tér 8-10

Anreise: 10. August 15 - 17,30 Uhr

Abreise: 16. August nach dem Frühstück

Mitzubringen: VOLKSTRACHT!!!

Musikinstrumente

Schwingender Rock,

feste Schuhe

Badehose

Deutsche Sprachkenntnisse erforderlich, denn alle Beschäftigungen und Vorträge laufen in Deutsch.

WIR ERWARTEN INTERESSIERTE TEILNEHMER AB 14 JAHREN MIT VORKENNTNISSEN!!
Helmut HEIL, Pécs

Internationales Jugendlager 1998

am Badensee Langau bei Geras vom 9. 8. - 23. 8. 1998

Vom 9. 8. - 23. 8. 1998 findet ein Zeltlager an einem See in Langau /Niederösterreich statt. Es wird vom Verband für Jugendwohlfahrt, A-1010 Wien, Kärntnerstr. 28 gemeinsam mit der Pfarre Langau veranstaltet. Wir laden je 10 Teilnehmer / -innen mit einer Betreuungsperson aus den Ländern Österreich, Deutschland, Slowenien und der Slowakei dazu ein.

Teilnehmer: Schüler und Schülerinnen im Alter zwischen 16 u. 18 Jahren.

Unterbringung: in festen Zelten mit Matratzenlagern.

Sanitäre Einrichtungen und Waschgelegenheiten ausreichend vorhanden.

Verpflegung: Täglich 4 Mahlzeiten

Bei Sport und Spiel sollen die Teilnehmer durch einen internationalen Kulturaustausch einander kennenlernen, wobei die Teilnehmer aus der Slowakei und Ungarn ihre deutschen Sprachkenntnisse verbessern können. Eigene Sprachlehrer stehen zur Verfügung.

Außer der Romantik eines gepflegten Zeltlagers (Lagerfeuer usw.) werden zahlreiche Sportmöglich-

keiten geboten: Ballspiele aller Art, Volkstanz, Reiten, Tennis, Bootfahrten, Baden und Schwimmen im eigenen Lagersee, Wanderungen in der näheren Umgebung.

Je ein Tagesausflug nach Wien, Stift Melk an der Donau und Retz mit Bahn oder Autobus sind vorgesehen.

Durch eigene Lieder- und Tanzvorführungen sollen alle Teilnehmer zur Bereicherung des Lagerlebens beitragen.

Kosten je Teilnehmer: ÖS 1300.- / je Teilnehmer und Lagerdauer Reisekosten tragen die Teilnehmer.

Um das Lager entsprechend vorbereiten zu können, ist eine verbindliche Voranmeldung erforderlich. Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Einlangens berücksichtigt. In besonders berücksichtigungswürdigen Fällen kann eine Ermäßigung gewährt werden.

Anmeldungen erbeten an Österreichischer Landsmannschaft, Fuhrmannsgasse 18 a, 1080 Wien, Frau Guggenberger, Ruf: 408 22 73/2

Teilnehmer aus Ungarn und der Slowakei benötigen für die Dauer des Aufenthaltes in Österreich eine Zusatzversicherung! Nach Vorliegen der Anmeldungen werden wir den Interessenten Einzelheiten bekanntgeben und freuen uns auf eine rege Teilnahme.

Österreichischer Verband für Jugendwohlfahrt Landesverband Wien

Informationen: IKEJA Büro

Košice,

Tel./Fax 095-622 41 45

Der Faschingsball in Metzenseifen ist gelungen

Der Februar ist weit und breit als Zeit der Bälle und der Faschingszeit - das war der Grund, warum bei uns in Metzenseifen ein Faschingsball stattfand. Und weil es eigentlich eine ganz besondere Zeit war, haben wir uns vorgenommen, daß wir den Ball ein bisschen untraditionell anfangen - mit einem Kulturprogramm. Und so haben wir schon 1 Monat vor dem Ball das Programm geübt. Als Gast war der Sängerkorps aus Košice eingeladen. Am 14. 2. 1998 war es so weit. Wir aus der Tanzgruppe ŠADIRADTAM haben uns schon 2 Stunden vor dem Anfang getroffen, damit wir noch einmal das ganze Programm probieren. Unsere Jungs haben ein paar Faschingslieder gesungen und damit die alten Sitten aus Metzenseifen gezeigt. Silorad und Michaela haben einen spanischen Tanz vorgetanzt und als allerletzte waren wir dran mit unserem Programm. Wir hatten so viel Arbeit, daß wir gar nicht gemerkt haben, wie die Zeit vorüber geht. Sie ging so schnell, daß eins zwei alles vorbei war. Nach dem Programm war nur noch freie Unterhaltung an der Reihe und auf die haben wir uns besonders gefreut. Unsere Musikkapelle AMEISEN war wieder einmal SUPER und wir haben uns ebenso perfekt unterhalten. Und ich denke, daß unsere Gäste auch zufrieden waren - und darum ging es uns eigentlich. Am Ende möchte ich mich noch einmal bei allen bedanken - bei unserer Leiterin, daß sie immer für uns da ist, bei der Musikkapelle, daß sie uns gute Laune gemacht haben und auch bei allen, die da waren, daß sie so super waren.

Andrea TOMÁŠCHOVÁ, Medzev

Mehr Informationen über alle Veranstaltungen sind im IKEJA Büro zu beziehen.

Adresse: IKEJA - Büro, Lichardova 20
040 01 Košice
Tel./Fax: 095/622 41 45